

Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maffenheim, Miedenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rimbach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertreterinnen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Ausland 40 Pfg. Im Restmetri: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachschlag nach anliegendem Tarif. Für Plakatschriften übernehmen wir keine Haftung. Bei zwangswiseiger Beilegung der Anzeigengebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachschlag hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolassstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochtrümmerteiler“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Krankheitsfall infolge Unfall bei der Rückversicherung des Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochtrümmerteiler“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Lebensversicherung. So daß, wenn Mann und Frau versichert sind, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark, insgesamt aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anwendung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 216

Dienstag, 16. September 1913

28. Jahrgang.

Kurze Tagesübersicht.

In einer Kohlengrube bei Reuthen wurden mehrere Bergleute von niedergehenden Gesteinsmassen getötet.

Die Arbeiterbewegung in Irland nimmt größere Formen an. In Dublin streikten 6000 Personen und bis heute früh durften etwa 15 000 die Arbeit eingestellt haben.

Russland bemüht sich, eine serbisch-bulgarische Annäherung herbeizuführen.

Bei den bulgarisch-türkischen Verhandlungen in Konstantinopel ist eine Verständigung über die hauptsächlichsten Punkte der Grenzfrage erzielt worden.

Die Cholera in Serbien fordert immer mehr Opfer.

Wechsel in der österreichischen Botschaft in Berlin.

Die Nachricht, daß der langjährige Vertreter Österreich-Ungarns in Berlin, Graf Ladislaus Szögyenyi-Marich von seinem Posten zurücktreten werde, findet jetzt ihre Bestätigung. Es soll sich bei diesem Rücktritt jedoch lediglich um Beweggründe rein persönlicher Natur handeln, politische Motive sollen hierbei in keiner Weise mitgespielen. Der österreichisch-ungarische Botschafter hat bereits vor Jahresfrist daran gedacht, sein Amt, das er nun seit über zwei Jahrzehnten inne hat, niederzulegen, allein die Ereignisse am Balkan zwangen ihn dazu, die Verwirklichung dieser Absicht hinauszuverschieben. Graf Szögyenyi-Marich vollendet in wenigen Wochen sein zweifundnebigstes Lebensjahr, und er hat begriffliche Schwäche, die seinen Lebensabend in Ruhe zu beschließen; auch erfreut sich seine Gattin keines günstigen Gesundheitszustandes, so daß die Gründe, die ihm eine Demission wünschenswert machen müssen, sehr natürlich erscheinen.

Mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter wird eine Persönlichkeit von Berlin scheiden, die nicht allein in der diplomatischen, sondern in der Diplomatie überhaupt eine einflussreiche Stellung einnimmt. Graf Szögyenyi-Marich, der dem verstorbenen österreichischen Kronprinzen Rudolf als Freund nahestand, hat wie kaum ein Mann das Vertrauen seines Monarchen gewonnen, und er besitzt die Freundschaft Kaiser Wilhelms, wie sie in altem Maße zu besitzen kein zweiter diplomatischer Vertreter in Berlin sich rühmen kann. Nicht immer ist seine Aufgabe leicht gewesen, und gerade damals, als er im Jahre 1892 seinen Posten antrat, waren die Reime zu einer Vertimmung zwischen den beiden benachbarten Mächten vorhanden. Graf Szögyenyi hat aber von Anfang an rastlos und mit Erfolg daran gearbeitet, die Bundesbeziehungen beider Monarchen enger und vertrauensvoller zu gestalten.

Die Laufbahn des Botschafters ist durchaus glänzend gewesen. Bereits im Alter von 24 Jahren war er, der Geburt nach Wiener, von Abstammung Ungar, Abgeordneter in Budapest, im Jahre 1882 wurde er nach Wien in das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten berufen. 1890 erhielt er die Ernennung zum Minister am kaiserlichen Hoflager und zwei Jahre später wurde er als Botschafter nach Berlin entsandt. Graf Szögyenyi-Marich ist Inhaber der höchsten österreichischen Auszeichnung, des Ordens vom goldenen Fleece, und besitzt gleichfalls den Schwarzen Adlerorden.

Einen geeigneten Nachfolger für diesen bewährten österreichischen Botschafter zu finden, wird keine gar leichte Aufgabe sein. In informierten Kreisen verläutet bereits, daß Prinz Karl zu Fürstenberg, der bisherige österreichisch-ungarische Botschafter in Bukarest, der ein Bruder des Fürsten Max Egon zu Fürstenberg ist, zur Nachfolge Szögyenyis ausersehen sei. Sollte die Wahl wirklich auf diesen Diplomaten fallen, so würde das in der Tat keinen Mißgriff bedeuten; denn der Prinz scheint, sowohl seinen Familienbeziehungen, sowie seiner diplomatischen Vergangenheit nach, einer der Besten zu sein, die als wirklicher Erbe für den Grafen Szögyenyi anzusehen wären.

Prinz Karl zu Fürstenberg hat eine glänzende Laufbahn zurückgelegt. Er begann sie vor 18 Jahren als Attaché an der kaiserlichen Botschaft in Petersburg, wo er zum Legationsrat aufstieg. Im Jahre 1909 wurde er zum österreichisch-ungarischen Gesandten in Dresden ernannt und hat dort bei seiner 1911 erfolgten Verlegung nach Bukarest ein ausgezeichnetes Andenken hinterlassen. In der rumänischen Hauptstadt hat er unter schwierigen Verhältnissen eine bedeutende diplomatische Geschicklichkeit entfaltet und sich so gut bewährt, daß er nun nach Verhältnis zu seiner kurzen Zeit für einen Botschafterposten reif ist. Die ihn persönlich kennen, rühmen seine Lebenswürdigkeit und Gemüthsart. Er wird als ein durchaus moderner Mensch betrachtet, der die Bedürfnisse der Zeit kennt und nach jeder Richtung hin entgegenzukommen geneigt und gewillt ist. Er weiß auch die Bedeutung und Macht der Presse zu würdigen und hat sich mit ihren Vertretern in Bukarest vortrefflich zu verstehen verstanden. Anzumerken ist auch der Mann, um an die Uebersetzungen des Grafen von Szögyenyi-Marich in Berlin anzuknüpfen und sie entsprechend zum Leben für beide Reiche fortzuführen. Sollte die Wahl des Kaisers Franz Josef auf ihn fallen und seiner Ernennung zum österreichisch-ungarischen Botschafter in Berlin die übliche vertrauliche Anfrage, ob er dort willkommen wäre, voraussetzen, so würde die Antwort sicherlich ohne Zögern und Bedenken lauten: „Am höchsten Orte willkommen!“

Der Jenaer Parteitag.

Jena, 15. Sept. (Bericht der B. N. N.) In der gestrigen Sitzung wurde folgendes Programm aufgestellt: 1. Geschäftsbericht, 2. Bericht der Kontrollkommission, 3. Bericht der Reichstagsfraktion (Genosse Schulz), 4. Arbeitslosenfürsorge (Kunze), 5. Raiffeisen (Ebert), 6. Steuerfrage (Burm und Südekum), 7. Anträge, 8. Wahl des Parteivorstandes.

Im Geschäftsbericht befaßte sich Scheide-mann die Gründung einer vierschnitigen erscheinenden illustrierten Familienzeitung, die bei mäßigster Organisation finanziell ein großes Unternehmen sei. Der Stillstand der Partei, so bemerkte der Redner weiter, sei nicht beängstigend. Die Intensität der Arbeit innerhalb der Organisation wiege den Stillstand der Extensität reichlich auf. Von einem Verschwinden des Vertrauens der Massen zur Parteileitung zu reden, sei unverantwortlich. Die Proteste gegen die Besteuerungspolitik zwangen die Regierung wenigstens zu falken Konzessionen. Der Redner hob weiter hervor, daß der Balkankrieg Anlaß zur energischen Bekämpfung des Imperialismus gegeben habe, die in dem internationalen Konkrete von Basel gipfelte. Wie ein Blitz aus heiterem Himmel sei die Wehrvorlage gekommen, deren Annahme von vornherein ohne jeden Zweifel war. Nur blies übrig, die Deckung sozial zu gestalten. Die soziale Presse dürfe nicht für die eingeschworbenen Genossen verhandeln. Rühmlich ließe sich indes keine Bewegung machen, auch von einem eifrigen Parteivorstand nicht. Die preussische Landtagswahl brachte mindestens eine halbe Million öffentlicher, für die Partei abgegebenen Stimmen. Der Redner hielt einen Massenstreik für ausgeschlossen. Selbst das Volk könne den Arbeitsmarkt zu gut, um so etwas zu wünschen. Man dürfe die deutschen Verhältnisse nicht durch die russische Brille betrachten. Auf die Straße zu gehen, so führte der Redner aus, sei ein sehr zweideutiger Ausdruck. Der Massenstreik ist ultima ratio, er wird von selbst kommen. Der volle Wind der Demokratie muß ihm zur Hilfe kommen, sonst ist er eine Dummheit. Nur bei guter Disziplin kann er ohne Blutvergießen vor sich gehen. Die Bourgeoisie sei zu nachgiebig gegen die Junker, sonst hätte sie das preussische Wahlrecht schon längst umgewandelt.

Der Kassenbericht konstatierte einen Ueberschuß von 394 000 Mark. Bis zur nächsten Reichstagswahl veranschlagte man sich eine Rücklage von 126 000 Mark. Von diesem Gesichtspunkt aus betrachtet, sei der diesjährige Ueberschuß nicht ausreichend. 61 Wahlkreise hätten weniger geleistet, als nach den Statuten ihre Pflicht gewesen wäre. Die Berliner dagegen leisteten Beiträge über ihre Pflicht hinaus. Der Rückgang in der Mitgliederzahl habe seinen Grund nur in der wirtschaftlichen Krise. Eine solche habe auch früher stets einen Rückgang gebracht. Durch bessere Organisation des Finanzwesens, Hauskasserung, lasse sich eine größere Stabilität erzielen. Der Ausbau der Parteigeschäfte habe auch große Summen erfordert. Neugründungen gegenüber sei strenge Gewissenhaftigkeit Pflicht, die nicht als Aengstlichkeit auszuliegen sei. Es müsse lausmännlich vergütet werden, was nicht überall begriffen werde. Der Erfolg in den Parlamenten dürfe auch im Geschäftsinteresse nicht verkleinert werden.

Dr. Kühne (Frankfurt) gedachte für die Kontrollkommission des verstorbenen Genossen Haas, wobei sich die Versammlung erhob. Einige Beschwerden des Genossen Meisinger richteten sich gegen die Erklärung des Parteivorstandes, daß die Veröffentlichung einiger Artikel von ihm gegen Rosa Luxemburg durch das Pressebureau ein Mißbrauch des Bureau gewesen sei, und gegen das Ausbleiben eines Labels wegen Rauffasins Polemik gegen ihn. Genosse Nordhardt beschwerte sich über die Zusammenfassung eines Schiedsgerichts gegen ihn. Beide Beschwerden wurden von der Kontrollkommission abgelehnt. Das Verhältnis Meisingers zur „Neuen Zeit“ soll neu geregelt werden.

Darauf trat man in die Diskussion über den Geschäftsbericht ein. Von verschiedenen Seiten wird vor Schönfärberei gewarnt. Das Preisniveau sei zu hoch. Die bürgerliche Jugendpflege dürfe nicht unterschätzt werden. Man sei sich noch nicht genügend klar über die Behandlung der Jugend zwischen 14 und 18 Jahren. Spengler (Hamburg) will nicht alles nach Zahlen beurteilen wissen. Heilmann (Chemnitz) sieht mit seiner Parteibildung wegen der scharfen Kritik am Parteivorstand auf das Leben der Versammlung. Er schlägt eine Illustrationszentrale und die Ausgabe eines wöchentlichen Bilderblattes vor.

Die Kapitalanlagen der Sparkassen des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Von Landesbankrat H. Neusch in Wiesbaden.

Die Sparkassen des Regierungsbezirks Wiesbaden verfügten Ende des vergangenen Geschäftsjahres über 350 Millionen Mark Kapitalien und zwar 332 Millionen Mark an Spareinlagen und 18 Millionen Mark an Reservefonds.

Die wichtigste Anlageart für die Sparkassen ist die in Hypotheken. Hierin waren Ende 1912 nicht weniger als 227 Mill. M. angelegt, also rund 63 Prozent aller Kapitalien. Der größte Betrag entfällt auf die Nassauische Sparkasse mit fast 107 Mill. M., dann folgt die Frankfurter Privatbank für die Politischen Gesellschaft mit fast 80 Mill. M.

Von den 227 Mill. M. Hypotheken entfallen auf städtische Grundstücke 198 Mill. M., der Rest von 29 Mill. M. auf ländliche. Daß dieser letztere Betrag so gering ist, beruht in der Hauptsache darauf, daß das ländliche Kreditbedürfnis hauptsächlich durch die Nassauische Landesbank be-

der Preußens. Den größten Bestand an Wertpapieren weist die Frankfurter Privatbank auf mit 39 Mill. M. Es folgt die Nassauische Sparkasse mit 19 Mill. M. und die städtische Sparkasse in Frankfurt mit 15 Mill. M.

In Voranschuldarlehen (Darlehen gegen Schuldschein und Bürgschaft) waren 9 1/2 Mill. M. angelegt, von denen 6 1/2 Mill. M. auf die Nassauische Sparkasse entfallen. Sie verteilten sich auf nicht weniger als 2500 Darlehen.

Eine weitere wichtige Anlageart bilden die Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Vom-bard). Es kommen für die Sparkassen hierbei nur diejenigen Papiere in Betracht, die auch von der Reichsbank be-liehen werden können. Seitens der Sparkassen unseres Be-zirks sind hierin 7 1/2 Mill. M. angelegt, die fast gänzlich auf die Nassauische Sparkasse entfallen und sich bei der- selben auf 1800 Darlehen verteilen.



Ver. Staaten Deutschland Österreich England Frankreich Russland
15 577,3 Mill. M. 14 272,6 Mill. M. 7 423,5 Mill. M. 9 275,1 Mill. M. 3 475,6 Mill. M. 3 973,1 Mill. M.

Eine Sparkassen-Statistik.

riedigt wird, die Ende 1912 über 34 400 Hypotheken im Ge-familtetrage von fast 134 Mill. M. verfügte.

Seit einigen Jahren wird seitens der Regierung dahin gewirkt, daß die Sparkassen ihre Hypotheken, wenn möglich, als Amortisationshypotheken abgeben. Die Nassauische Sparkasse hat von sehr vorzugsweise solche Amortisationshypotheken auszugeben, die bekanntlich für den Gläubiger wie den Schuldner gleich vorteilhaft sind. Von ihren Hypotheken sind nur 29 Mill. M. feste Darlehen ohne regelmäßige Tilgung. Die Frankfurter Privatbank hat nur feste Hypotheken. Bei den übrigen Sparkassen des Be-zirks sind etwa die Hälfte der Hypotheken amortisierbar.

Die nächstwichtigste Anlageart für die Sparkassen ist die in minderbewerteten Wertpapieren. Ende 1912 betrug der Bestand an solchen bei den Sparkassen des Bezirks zu-sammen 81 Mill. M., darunter 15 Mill. M. Schuldver-schreibungen des deutschen Reiches und fast 24 Mill. M. fol-

Eine Anlage in bankmäßigen Wechseln erfolgt fast ausschließlich seitens der Frankfurter Privatbank. Diese hatte darin fast 10 Mill. M. angelegt.

In Darlehen an Gemeinden und andere öffentliche Korporationen sind rund 31 Mill. M. angelegt, wovon 19 Mill. M. allein auf die Nassauische Sparkasse entfallen.

Der bare Kassenbestand betrug Ende 1912 1,8 Mill. M. bei sämtlichen Sparkassen zusammen.

Wie schon erwähnt, betragen die Reservefonds zusam-men 18 Mill. M. Die Verwaltungskosten beanspruchten bei sämtlichen Sparkassen des Bezirks im Jahre 1912 1 Mill. M. An Ueberschüssen konnten trotz der Verluste an Wertpapieren 206 000 M. abgeliefert werden. Die Spar-kassen unseres Bezirks haben seit ihrem Bestehen an Ueber-schüssen nicht weniger als 11 Mill. M. abgeliefert, darunter die seit 1829 bestehende Frankfurter Privatbank 6 600 000 Mark und die 1870 gegründete Nassauische Sparkasse 3 200 000 M.

Rundschau.

Die Untersuchungskommission.
Die vom Reichskanzler angelegte Untersuchungs-Kommission für die Rüstungslieferungen, zu der auch Reichstagsabgeordnete aller Parteien gezogen werden, soll in der ersten Hälfte des November zusammentreten.

Eine neue Partei in Ungarn.
Aus Budapest wird gemeldet: Unter dem Namen „Landesverfassungskartei“ wurde jetzt die neue vom Grafen Julius Andrássy angeregte Siebenundsechziger oppositionelle Partei gebildet. Die neue Partei verlangt die Wiederherstellung der früheren Rechtsordnung, gerechte Gendordnung, geheime Abstimmung, Autonomie der Komitate und Städte, Gleichberechtigung der Nationalitäten, wenn sich diese dem einheitlichen Staate fügen, selbständiges Zollgebiet und selbständige Bank, Stärkung der Wehrmacht usw. Der neuen Partei haben sich bisher 27 Abgeordnete angeschlossen.

Das französisch-türkische Abkommen.
Aus Paris telegraphiert man uns: In der Meldung über die Unterzeichnung eines französisch-türkischen Abkommens zur Regelung finanzieller und wirtschaftlicher Fragen bemerkt der „Petit Parisien“: Wir glauben zu wissen, daß dieses Abkommen vor seinem Abschluß steht, jedoch sind noch verschiedene Punkte zu erledigen. Insbesondere ist sein Abschluß dem Abschluß der türkisch-deutschen Verhandlungen untergeordnet. Die Frage der französischen Bahnen in Anatolien ist an die Frage der Bagdadbahn geknüpft. Das französisch-türkische Abkommen wird sich erstrecken auf:

1. Die Konzessionserteilung für Eisenbahnen im östlichen Teile von Kleinasien-Syrien an die französischen Gesellschaften,
2. die Erhöhung der türkischen Zölle, welche die türkische Regierung als unerlässlich für das Gleichgewicht des Staatshaushaltes erklärt,
3. die Genehmigung einer türkischen Anleihe von 200 Millionen Euro: Frankreich."

Von seinem Posten entbunden.
Aus Madrid meldet der Drabi: Den Blättern zufolge wurde General Santa Coloma von seinem Posten in Marokko entbunden, weil er eine Munitionskolonne nicht genügend mit Bedeckungstruppen versehen hat, sodass sie in die Hände der Mauren fiel.

Serbisch-bulgarische Annäherung?
Der Draft meldet aus P e t e r s b u r g: Rußlands Diplomatie ist bemüht, Bulgarien zu veranlassen, mit Serbien wieder in ein besseres Verhältnis zu treten. Bulgarien soll zwar dazu geneigt sein, will aber den ersten Schritt vom Sieger erwarten.

Der Konflikt zwischen Japan und China.
Aus Tokio wird gemeldet: Die japanischen Forderungen, die China, wie gemeldet wurde, annehmen, gehen dahin, daß die Zentralregierung schriftlich ihr Bedauern über die Vorgänge von Nanking anspricht. General Chang entschuldigt sich persönlich beim Konsul in Nanking wegen der Demonstration seiner Truppen vor dem Konsulat in Nanking. Den Hinterbliebenen der bei den Unruhen getödteten Japaner ist eine Entschädigung zu zahlen. Die Schuldigen sind zu bestrafen, die in Frage kommenden Offiziere zu entlassen. Für die Rikshandlung japanischer Offiziere ist gleichfalls von der Zentralregierung schriftlich Bedauern auszusprechen. Die Schuldigen sollen auch in diesem Falle bestraft, die Offiziere entlassen werden. Die Behörden haben sich bei den betreffenden Konsulaten zu entschuldigen.

Die japanische Presse zur Bezeichnung Rankings.
Man meldet aus Tokio: Das offizielle Organ der Regierung spricht sich gegen eine Okkupation Rankings aus, weil ein solcher Schritt möglicherweise den Beginn einer Teilung Chinas darstellen könnte. Das offizielle Organ „Kohumin“ dagegen ist der Ansicht, daß Japan Ranking besetzen soll, wogegen die fremden Mächte kaum Einspruch erheben würden. Andere offizielle Blätter führen die schwächliche Haltung der Regierung auf englische Einflüsse zurück.

Arbeiterbewegung.

Zur irischen Streikfrage. Aus London, 15. Sept., wird gemeldet: Heute erreichen die Arbeiterschwierigkeiten in Dublin ihren Höhepunkt. Nach den Schätzungen der Verbandsführer sind 6000 Mann bereits ausgesperrt und weitere 9000 dürften heute die Arbeit einstellen. Heute werden die Arbeitgeber ihren Deuten Verträge zur Unterschrift vorlegen, nach denen sich die Arbeiter verpflichten sollen, aus dem irischen Transportarbeiterverband auszutreten. Alle Industriezweige werden direkt oder indirekt durch den Streik berührt. — In London ist der

Manöver des 18. Armeekorps.

Die Schlacht bei Nidhörn.

FC. Hauptquartier Birken, 15. Sept.
Unter der Leitung des kommandirenden Generals des
8. Armee-corps v. Schenk, in Anwesenheit des Inspektors
der 7. Armee-inspektion Generaloberst v. Eichhorn nahmen
am 15. Sept. die Manöver des 18. Armee-corps ihren An-
fang, die sich zwischen Grebenhain und Steinau abspielten.
Die 21. Division steht unter der Führung ihres Komman-
deurs, des Generalkontonants v. Dollen, während die 25.
Division von ihrem Kommandeur, dem Generalleutnant
v. Pläskow, geführt wird. Den Uebungen liegt die allge-
meine Kriegslage zu Grunde: „Eine „blaue“ Armee geht
aus Bayern zwischen Speßart und Hoher Rhön in nörd-
licher Richtung zurück, rechter Flügel im Jossatal. Eine
„rote“ Armee solat mit einem Tagesmarsch Abhand. Die
„blaue“ Festung Mainz wird von „Rot“ eingeschlossen. Die
besondere Kriegslage für „Blau“ ist: Das „blaue“ 18.
Armee-corps marschirte aus dem rechten Flügel. Auf die
Nachricht, daß von der roten Einschließungsarmee vor
Mainz am 13. Sept. starke Kräfte nach Nordosten abgerückt
seien, wurde am 14. Sept. durch Befehl des Armees-Ober-
kommandos die 25. Infanteriedivision über Hirschbach-Plä-
schach auf Wächtersbach-Salmünster abgeweielt, während die
stark mitgenommene zweite Infanteriedivision — bei ihr
das Generalkommando — in die Gegend von Marolch-
Steinau gelangte. Das weilich des Gebirges zurückge-
gangene, verstärkte Dragoner-Regiment 24, dem kein Feind
folgte, hatte die Gegend Gelnhausen-Birken erreicht. Am
14. Sept. abends ging an die 25. Infanteriedivision folgender
Befehl: Der Feind, der und solat, ist heute mit seiner Vor-
hut bis Dornhain gelangt. Nach einer Fliegermeldung
ist der von Mainz anrückende neue Feind aller Waffen
durch Altenstadt in Richtung Selers marschirt. Sein Ver-
bleib ist nicht feststellbar. Die Armee wird auf dem Land-
rücken nördlich Schlüchtern und weiter sülich Front-
machen, die zweite Infanteriedivision in der Gegend Dorn-
stein-Ballroth. Es kommt darauf an, daß diese Division
vom neuen Feind in ihrer Wiederformierung nicht gekört
wird. Die 25. Infanteriedivision mit dem durch 1 Batterie
verstärkten Dragoner-Regiment 24 hat deshalb weilich des
Rabensteiner Grundes in die Gegend südwestlich Radmühl
zu rücken und von dort aus die Platte des Armee-corps
an decken.

Malerstreik so gut wie beendet. Die Arbeiter nahmen die Bedingungen für die Wiederaufnahme der Arbeit mit großer Mehrheit an.

Totales.

Nießbaden, 16. September.

Jubiläum. Herr Carl Höhn kann am 16. Sept. d. J. auf eine 50jährige Thätigkeit im hies. Kurorchester zurückblicken. Durch treue Pflichterfüllung hat sich der Jubilar die Zufriedenheit und Achtung seiner Vorgesetzten erworben; auch erfreut er sich infolge seiner vorzüglichen Charaktereigenschaften bei seinen Kollegen allgemeiner Beliebtheit und Verehrung. Der Vater des Jubilars war 30 Jahre im hies. Kurorchester thätig.

Für die dunklen Tage. Die Jahreszeit ist wieder so weit vorgeschritten, daß wir für einen großen Teil des Tages an künstliche Beleuchtung angewiesen sind; da heute fast in jedem Hause Gasbeleuchtung vorgelesen ist, werden einige Worte über ihre Instandsetzung von allgemeinem Interesse sein. Bei Verwendung guten Lampen- und Glaskörpermaterials sowie sachgemäßer Behandlung der Brenner dürfen im allgemeinen keine Beschwerden über Lichtmangel laut werden, da die Beschaffenheit des Gases sehr gleich ist und nach der unter Anwendung großer Kosten künstlich durchgeführten Umlegung überlasteter Leitungen auch die Druckverhältnisse im Gasrohrnetz durchaus geordnet sind. Um auch die Zweifler zu beruhigen, welche immer noch als Ursache ihrer schlechten Beleuchtung das Gas verantwortlich machen, ist unsere Gaswerkverwaltung bereit, in jedem Einzelfall den praktischen Nachweis dafür zu erbringen, daß ihr „Gas gut brennt“, wenn nur die eingangs genannten Vorbedingungen erfüllt sind. Die Konsumenten verlangen vom Brenner den ganzen Winter hindurch gutes Brennen, sie sollten sich aber auch nicht die Mühe verdrücken lassen, beim Eintritt der Hauptbeleuchtungszeit ihrem Brenner mit einer gründlichen Reinigung und Instandsetzung zu Hülfe zu kommen. Bevor die Lampen, die den Sommer über wenig gebraucht worden sind, wieder in Benutzung genommen werden, müssen sie wieder instandgesetzt und gründlich gereinigt werden. Zunächst muß nachgesehen werden, ob noch alle Teile des Brenners brauchbar sind. Dann ist der Brenner vollständig auseinanderzuschrauben und Zäse, Brennerrohr, Brennerfrone usw. von dem Staub zu reinigen, der sich den ganzen Sommer über auf ihnen angesammelt hat. Nach dem Wiederaufammenbau ist der Brenner vor dem Aufsteigen eines neuen Glaskörpers auf das richtige Gas- und Luftgemisch einzuregulieren; dem Benutzer dient hierbei der grüne Flammentern als Merkzeichen. Mit diesen, für den Laien nicht leichten Arbeiten beauftragt man am besten einen Installateur, und wähle nicht die billigen Glaskörper, da diese im Gebrauch am teuersten sind. Die hierdurch entstehende kleine Mehrausgabe erspart einem manchen Ärger. Es kann nun hier und da vorkommen, daß die Lampen trotz Beobachtung dieser Anweisung ihre frühere Helligkeit vermissen lassen. In diesem Falle rieht man die Gaswerkverwaltung (Anmeldedirektion Markstraße 16, Telefon 1003) an Rate, welche die häufige Ursache, die meist in der Verstopfung der Anschluß- oder Gasleitung besteht, durch Druckmessungen feststellt und in der Regel gleich unentgeltlich beseitigt.

Das Damencomité der Deutschen Gesellschaft für Kranken-
mannserholungsheime trat am vergangenen Mittwoch zum
erstenmal für das Winterhalbjahr zusammen. Um den ein-
zelnen Mitgliedern Gelegenheit zu geben, das Heim in
vollem Betrieb zu sehen, fand die Sitzung im Kaiser Wil-
helm-Heim am Chauffeehaus statt. Die stellvertretende Vor-
sitzende, Frau Dr. Reben, begrüßte die Erschienenen und
erteilte zunächst Fräulein Sophie Auerbach das Wort
zur Berichterstattung über die Entwicklung der Gesellschaft.
Die aus dem Bericht hervorging, hat die Gesellschaft in der
letzten Zeit über alles Erwartete gute Fortschritte gemacht
und Stiftungen und Jahresbeiträge sind in großer Zahl
eingegangen. Es war deshalb möglich, bereits vier Heime
mit insgesamt 480 Betten dem Betrieb zu übergeben, und
zwar in Wiesbaden an der Elke, Chauffeehaus im Taunus
bei Wiesbaden, Traunstein in Oberbayern und Salzhäusen
in Oberhessen. Wie sehr die Schaffung der Heime einem
dringenden Bedürfnis entspringt, geht am deutlichsten dar-
aus hervor, daß sie bis in den September hinein durchweg
voll belegt waren. Der Besuch der einzelnen Heime erfolgte
aus allen Teilen des Reiches. Verheiratete Angestellte mit
ihren Familien fanden gleich ihren ledigen Kollegen und
Kolleginnen Aufnahme in allen Heimen. Besonders stark
war die Inanspruchnahme von Seiten der berufstätigen
Frauen, denn da diese durchweg geringer besoldet sind als
ihre männlichen Kollegen, war es ihnen leider bislang sehr
häufig unmöglich, ihren Urlaub auch zweckentsprechend aus-
zunutzen. Für den so mäßigen Preis von 280 M. für volle
Verpflegung einschließlich Wohnung können jedoch auch

Die rote 21. Division hatte nach ihrer besonderen Kriegslage den Auftrag, über Altmühl in Richtung auf Wenigau vorzugehen und die sich ihr gegenüberstehenden „blauen“ Kräfte zu werfen.

Nachdem die blaue 25. Division heute früh 7.30 Uhr von ihrem Sammelplatz nördlich Desseldorf aufgebrochen, in der Richtung Birken in geschüßter in der linken Flanke versammelt war und die rote 21. Division sich weitlich Wenigens gesammelt und auf Nieder-Seecken den Vormarsch angetrieben, kam es bei Fischborn zwischen beiden Teilen zum Kampf. Generalleutnant v. Pläskow hatte, um den Vormarsch des roten Gegners aufzuhalten, die Höhen östlich Fischborn besetzt und zwar hand nördlich der Straße Fischborn-Ober-Reichenbach Feldartillerie-Regiment 25, daran anschließend südlich der Straße Feldartillerie-Regiment 61 in Position. Die Batterien eröffneten auf eine Entfernung von circa 3000 Meter das Feuer gegen den von VöS-Gefäß anrückenden Gegner. Die Infanterie von „Blau“, Regimentern 117 und 118 sowie die Pioniere 25 nahmen vor der Artillerie auf der Anhöhe gedeckt Stellung, während die Infanterie-Regimenter 116, 108 und 115 nach Nordwesten ausbogen. Die rote Artillerie, Feldartillerie-Regimenter 63 und 27, war unterdessen in dem Walde östlich von VöS-Gefäß und an der Straße VöS-Gefäß-Fischborn aufgeföhren und hatte das Artilleriesfeuer von blau erwidert. Die rote Infanterie, die Regimentern 81 und 80 gingen an beiden Seiten der Straße VöS-Gefäß-Fischborn vor, während die Infanterie-Regimenter 88 und 87, die Pioniere 21, sowie die Unteroffizierschule Dieblich rechts verlängernd vorrückten. Die 25. Division wurde nach bestiger Gegenwehr von den roten Truppen geworfen. Blau zog darauf auf Radmühl hinter den Rabenstein Grund zurück und bezog Wimald bezog Rotquartiere in der Linie Radmühl-Ilmbach, während das feigende Rot in der Linie Ober-Reichenbach-Ober-Lohbach zur Ruhe überlagna.

Theater und Konzerte.

Königliches Hoftheater. Wiesbaden, 15. Sept. Die geliebte Aufführung von Hebers „Oberon“ hatte mehrere interessante Reuebelegungen aufzuweisen, von denen wieder die der „Neia“ durch Fräulein Enlert als die bemerkenswerthe zu bezeichnen war. Wie bekannt, spielt diese Partie ebenso wie die Donna Anna in Mozarts „Don Juan“, die Valentine in den „Eugenotten“ und noch viele

gesundheitsfördernd und gleichzeitig bildend verwenden. Frau Dr. Reben gab alsdann Bericht über die Arbeiten des Damencomitees, das sich in Propagandacommission und Verwaltungskommission gliedert. Die letztere, aus deren Mitte heraus auch bei der Beschaffung des Inventars und der Einrichtung des Kaiser Wilhelm-Heimes mitgeholfen wurde, hat durch den regelmäßigen wöchentlichen Besuch verschiedener Mitglieder, insbesondere der 1. Vorsitzenden, Frau Kommerzienrath Febe-Flach, sich stets von der ordnungsmäßigen Verwaltung überzeugt und auch Fühlung mit den einzelnen Gästen genommen. Die Propagandacommission hat, trotz der Kürze ihres Bestehens, bereits bedeutende Zuwendungen, insbesondere aus Frauenkreisen, erhalten und auch die Vorarbeiten für weitere Damencomitees in die Hand genommen. Diese sind zunächst im Rheinland, der Provinz Hannover, in Schlesien und Sachsen, ferner auch in Baden, Frankfurt a. M. u. s. w. geplant. Die Schilderungen der beiden Referentinnen gaben ein anschauliches Bild von dem Gedeihen der Gesellschaft, zeigten aber auch klar und deutlich, was noch alles an tun ist und was insbesondere die Frauen zur Förderung der Gesellschaft tun können. Mit der Beschaffung des Heimes, insbesondere der Stifterzimmer, die zumeist dem Andenken an Verstorbene gewidmet werden, schloß die Sitzung.

Der Vorstand des Vereins Erholungskästä für Heimarbeiterinnen Wiesbaden-Frankfurt hatte am Samstag 13. September, nachmittags, eine größere Anzahl Damen und Herren zur Beschäftigung seines am 15. Juli neu eröffneten Heimes bei Kloppenheim i. T. eingeladen. Begleitet vom herrlichen Wetter, gehaltete sich der gemeinsame Ausflug zu einem wohl gelungenen Unternehmen. Nach der Beschäftigung des freundlichen, zweckentsprechenden Hauses, das durch seine gediegene Einfachheit und reinliche Sauberkeit sehr angenehm wirkt, und nachdem man sich in zwangloser Weise in dem bis zum Baldestaum reichenden Garten durch Erfrischungen erquickt hatte, erstattete die erste Vorsitzende des Vereins einen Bericht über den bisherigen günstigen Verlauf des Betriebes in der Erholungskäst. Es fanden sich jetzt 19 Heimarbeiterinnen bei zwei bis dreiwöchigem Aufenthalt in der gesunden, würzigen Waldluft und bei vortrefflicher Verpflegung die so sehr notwendige Erholung. Die eigentliche Leitung des Heims liegt in der Hand des Vorstandes selbst, der durch eine Wirthschafterin den Haushalt führen läßt. Die verlesenen Küchenzettel gaben Auskunft über die kräftige, einfache Kost, für alles ist praktisch und zweckentsprechend, und man kann den jungen Unternehmen nur ein gedeihliches Fortentwickeln und Unterstützung dieser guten, gemeinnützigen Sache wünschen. Einige der anwesenden Pflegerinnen, deren frisches Aussehen das beste Zeugnis für den dortigen Aufenthalt ist, sprachen aus eigenem Antrieb anerkennende Worte über die wohlthätige Dankbarkeit für diese wohlthätige Stiftung aus.

Das Diakonissen-Mutterhaus „Vasinentiftung“ feiert am Mittwoch, den 24. Sept., sein Jahresfest mit Schwestereneinführung. Die Feier beginnt nachmittags 2½ Uhr mit einem Festgottesdienst in der Ringkirche, an den sich die Einführung der Schwestern anschließt. Um 4 Uhr findet dann im Stiftsgarten eine Nachfeier statt, bei welcher der Jahresbericht erstattet wird.

Strassenbahnverkehr. In den Tagen 20., 21. und 22. Sept. finden Aenderungen im Verkehr auf den Linien Erbenheim-Hauptpost-Infanteriekaserne und nach dem Friedhofe statt. Näheres darüber enthält eine Bekanntmachung im Inseratenteil.

Rassauischer Städtetag. Am 12. Sept. fand im Römer zu Frankfurt eine Vorhandaßung des Rassaunischen Städtetages statt, in der die Verteilung der Aemter wie folgt vorgenommen wurde: Zum Vorsitzenden wurde Oberbürgermeister Voigt (Frankfurt), zu seinem Stellvertreter Oberbürgermeister Vogt (Biebrich), Beigeordneter Körner (Wiesbaden) zum Schriftführer und Stadtverordnetenvorsteher Dr. Beil (Höchst a. M.) zum Kassierer gewählt. Das Bureau des Städtetages befindet sich im Römer zu Frankfurt. Der Vorstand beriet über die ihm vom Städtetag in Langenschwalbach überwiesenen Anträge, insbesondere über die Pasterpflichtversicherung der Gemeinden, die Zahlung von Anerkennungsgebühren für die Benützung der Straßen des Kommunalverbandes und die auch nach der Reinigung des Vorstandes ungerechtfertigte Erhebung von Abchlussprovisionen bei der Gewährung von Darlehen an Gemeinden seitens der Rassaunischen Landesbank. Schließlich wurde darauf hingewiesen, daß es wünschenswert sei, wenn die Mitglieder sich an den Arbeiten des Städtetages reger beteiligten, besonders mit Anträgen, Anregungen und Wünschen nicht zurückbleiben.

Deutsches Dienstpersonal in Frankreich. Von maßgebender Seite ist auf die vielen Beschwerden deutscher Erzieherinnen, Kinderfräulein und weiblicher Diensthöfen über ungerechte Behandlung seitens ihrer französischen Dienstherrschaft hingewiesen worden. Derartigen Beschwerden läßt sich dadurch am besten vorbeugen, daß

andere an die Gesangs technik der betreffenden Sängerin Ansprüche, denen die meisten unserer heutigen, fast ganz auf M. Wagner eingeschworenen Künstlerinnen nur in sehr beschränktem Maße zu genügen vermögen. Auch Fräulein Englerth hatte namentlich in den Szenen des ersten Aktes große Mühe, sich siegreich gegen die ihr durch die hohe Lage und die ziemlich fremde Coloratur entstandenen Schwierigkeiten zu behaupten. Um so besser gelang ihr die Ozean-Arie des zweiten Aktes, obwohl auch hier die volle dramatische Größe, wie sie der früheren langjährigen Vertreterin dieser Partie zu eigen war, nicht ganz erreicht wurde. Gel den zu erwartenden Wiederholungen wird Fräulein Englerth, welche die Rolle, wenn wir recht unterrichtet sind, gehern zum ersten Male sang, sich zweifellos mehr und mehr in ihre Aufgabe hineinleben und dann ebenso wie Herr Schubert, welcher als „Dion“ besonders den larischen Teil seiner Partie zu schönster Geltung brachte, sich als feste und zuverlässige Stütze unseres Oberon-Ensembles erweisen. — Der „Scherasmin“ war diesmal ein Herr von Schend übergegangen; eine Neubesezung, die wir sowohl im Interesse unseres beliebten Publikums als der Vorstellung selbst für die Zukunft nicht befürworten möchten. — Das fast völlig ausverkaufte Haus nahm dank in seiner Art so ganz einmal dastehende Werk mit stiller Anteilnahme entgegen und bereitete den Mitwirkenden, besonders den drei obengenannten Künstlern und Frau Krämer (Fatime) die warmsten Beifallsbekundungen.

Konzert Raoul v. Koczalski. Dieß haben, 16. Sept.
Es wird immer nur aus großen Künstlern, die zugleich
starke Individualitäten sind, vorbehalten bleiben, ein
größeres Publikum während eines ganzen Abends zu
fesseln. Herr Raoul v. Koczalski hatte für seinen ge-
rigen ersten Klavierabend ein Programm aufgestellt, das
den Namen der großen Meister Beethoven, Chopin, Schu-
bert, Schumann und Liszt alle Ehre machte. Aus allen
Vorträgen sprach die außerordentliche Liebe und Sorgfalt,
die sich in der Behandlung des Klavierspiels nicht genau
tun kann. Wir kennen ihn ja, diesen Künstler Koczalski,
und haben es oft genug gesagt, daß seine Darbietungen,
rein Klavertechnik genommen, vollendet sind. Dieses
Pressen und Kneten jedes einzelnen Tones, der, ohne Ede-
n und Härten, stets wundervoll weich bleibt und von Klänge-
der Fülle ist, dieses sorgfältige Abwägen von Klang
Diskant eine aus hervorragende Klavertechnik und musikalischer

heim hat es in zwei dem Müller Gundlach gehörenden Scheunen eingeschlagen. Das dadurch entstandene Feuer vernichtete die Scheunen.

D. Mannheim, 15. Sept. Ueber die Stadt und die nähere Umgebung ging gestern Abend ein schweres Gewitter nieder. Die Niederschläge, untermischt mit Hagel, waren so stark, daß die Kanaleinfüsse die Wassermengen nicht fassen konnten, wodurch Ueberschwemmungen in den Straßen entstanden sind. Auch in die Keller der Häuser drangen die Wassermengen ein und richteten großen Schaden an. Der Hagelschlag vernichtete die Tabakernie in der ganzen Gemarkung.

i. Wehen, 15. Sept. Felddiebstahl. Feuerwehrtag. Die Diebstahl in der hiesigen Gemarkung nehmen in der letzten Zeit in einer geradezu bedrückenden Weise überhand. Im Feld und Gärten ist vor den Langfingern kein Gewächs sicher; so wurde, was bisher noch nie geschah, in diesem Sommer, wo doch wahrlich kein Futtermangel herrschte, sogar Alee und Gras gestohlen. Das Obst muß unreif abgenommen werden, um es vor den Gaunern zu retten, und selbst die armen Felderhelfer sind vor dem Diebstahlsgefahr nicht sicher. Jüngst ist unsere Gemeinde ohne Mithilfe, dagegen sind alle Gemeindevorsteher, die jedoch sämtlich, zum Teil sogar nach auswärts, ihren Geschäften nachgehen, zu Felddiebstahl ernannt worden. Es wäre die höchste Zeit, einem solch unhaltbaren Zustand ein Ende zu machen. — Nächsten Sonntag, 21. Sept., findet hier im Lokal des Wilhelm Meyer die diesjährige Bezirksversammlung des diesseitigen Feuerwehrcorps statt.

□ Bolkau, 14. Sept. Geologie des Ländchens war der Gegenstand eines mehrstündigen Vortrages, den Lehrer Karl Jung (Delfenheim) gestern in einer Versammlung des Lehrervereins „Am Ländchen“ hielt. Die lehrreichen Ausführungen waren ganz dazu angetan, das Interesse für die wertvollen Stein- und Sandsteine unserer engeren Heimat bei den Zuhörern zu wecken, und es machte sich der Wunsch geltend, die fossilen Kalksteine, Sandsteine usw. in dem Gegendort selbst aufzusuchen. Es wurde dann auch beschlossen, am nächsten Samstag, nachmittags 2 Uhr, in Massen heim beginnend, eine geologische Exkursion nach den Sand- und Tongruben der Umgebung auszuführen. Die Firma Doderhof und Söhne (Wiesbaden) hat in bereitwilliger Weise die Erlaubnis zum Besuch ihrer sonst nicht zugänglichen Tongruben gegeben. Die Teilnahme an der Exkursion ist auch Nichtmitgliedern gerne gestattet.

(+) Hofheim i. T., 14. Sept. Persönliches. Der hiesige Magistrat wählte in seiner letzten Sitzung auf Vorschlag des Lehrers Th. Wittgen in Tringenheim zum Lehrer an den städtischen Volksschulen.

8. Sindlingen, 15. Sept. Verschiedenes. Gestern fand im Saale der Krone die Ausstellung der Zeichnungen der Gewerbeschule statt. Diese wurde zahlreich besucht, ein Zeichen, daß man der Schule Anerkennung zollt. — Der Zentralvorstand des Nassauischen Gewerbevereins hatte hier einen Vertreter der Gewerbeschule anstellen wollen, hat aber jetzt davon abgesehen, weil sich hiesige Lehrer an der Schule gegen einen solchen erklärten. — Hier kommt Blinddarmentzündung so häufig vor, daß man erschrocken ist. Fast jede Woche kommen mehrere Personen deshalb ins Höcker Krankenhaus zur Operation, und das währt schon seit Monaten.

!! Höchst, 14. Sept. Der Wert der Photographie. Wie wichtig es doch für die Polizeibehörde ist, daß die Photographien von Verdächtigen öffentlich dem Publikum zur Einsicht ausgestellt werden, zeigt uns hier ein interessanter Fall. Unter den Gesuchten war ein Bild mit der Frage: „Wer ist der Mann?“ Ein junger Mann von 17 Jahren betrachtete die Bilder und erkannte sofort seinen Schulkameraden G., der vor mehreren Jahren in Unterliederbach mit ihm die Volksschule besucht hatte. Der Gesuchte ist mit seinen Eltern nach seiner Ausreisung vor drei Jahren nach Berlin verzogen. Der Vater machte der Polizeibehörde Mitteilung. Die Photographie des Gesuchten wurde nun der Polizeibehörde in Unterliederbach zur Untersuchung übergeben. Die Hausleute, wo die Eltern des Gesuchten gewohnt hatten, sowie die Familie, in der der Gesuchte als Junge gearbeitet hatte, wußten auch sofort in der Photographie den Gesuchten wieder erkennen. Der Gesuchte sitzt in Gefängnishaft. Aus welchem Grunde derselbe heimlich verfolgt wird, konnte bis jetzt nicht in Erfahrung gebracht werden.

r. Ockfen, 15. Sept. Lebensretter. Der Regierungspräsident erläßt in der letzten Ausgabe des „Medizinischen Amtsblattes“ folgende „Dessentliche Bekanntmachung“: Der Maurer Otto Misch in Ockfen hat im August 1908 den damals dreijährigen Georg van Ockfen vom Tode des Ertrinkens aus dem Main gerettet. Diese von Mut und Entschlossenheit aus dem Tode, die erst jetzt mir bekannt geworden ist, bringe ich hierdurch lobend zur öffentlichen Kenntnis.

+ Aulhausen, 14. Sept. Vom Schloß. Heute nachmittag machten der Königin und die Königin von Griechenland der Großherzogin-Mutter von Luxemburg einen Abschiedsbesuch. Mit den griechischen Herrschaften waren eingetroffen: Kronprinzessin Olga, Prinz Alexander und Prinzessin Helena von Griechenland, sowie Prinz Radbert von Preußen, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und Prinzessin Adolf von Schaumburg. Nach einständigem Aufenthalt erfolgte die Rückfahrt nach Schloß Friedrichshof. Eine Stunde später traf die Herzogin von Sachsen-Altenburg zum Besuch der Großherzogin-Mutter auf dem hiesigen Schloß ein. Der Aufenthalt der Herzogin dürfte acht Tage dauern.

m. Gumburg, 15. Sept. Fischereirechte. Nachdem die Fischereigerechtsame des Freiherrn v. Frenenberg-Schül, wie bereits gemeldet, endgültig an die Gemeinde Gumburg, Wehrbach, Dombach, Eichenbach, Erbach, Oberfelders, Schwidershausen und Würges durch Ablosung übergegangen ist, wurden jetzt die entstehenden Kosten des Verkaufes festgestellt und auf die beteiligten Gemeinden verteilt. Die Gesamtkosten betragen 618,87 M. und verteilen sich folgendermaßen: Gumburg 196,36 M., Wehrbach 24,10 M., Dombach 54,20 M., Eichenbach 98,64 M., Erbach 112,95 M., Oberfelders 49,89 M., Schwidershausen 24,10 M. und Würges 118,63 M.

□ Oberneisen, 14. Sept. Aus dem Zug gesprungen. Die 15-Jährige Alina Zimmermann von hier, die in Kollhaus beschäftigt ist, mußte am Freitag Abend etwas länger im Geschäft bleiben und konnte deshalb erst mit einem späteren Zug als gewöhnlich nach Hause fahren. Das Mädchen ging, um in Kollhaus nicht zu lange warten zu müssen, zu Fuß nach der nächsten Station Hahnstätten und blieb dort in einem gerade in der Station haltenden unbefestigten Pörrchen, der auch sofort abfuhr. Der Zug hielt jedoch in Oberneisen nicht, und als das Mädchen dies bemerkte, sprang es in der Nähe der Burg Karden aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge. Es erlitt dabei eine schwere Gehirnerschütterung und andere innere Verletzungen. Konnte sich aber noch bis Hahnstätten schleppen, wo sich hilfsbereite Leute seiner annahmen.

a. Pörrchen, 14. Sept. Beigeordnetenwahl. In der gestrigen Sitzung der Gemeindevertretung wurde zum Beigeordneten der hiesigen Gemeinde Herr Nikolaus Wetzer III. gewählt. — Die Geschäfte des Standesbeam-

ten für den Bezirk Pörrchen werden vom 1. Oktober ab vom Bürgermeister Augstein wahrgenommen.

o. Braunbach, 14. Sept. Verschiedenes. Die Verlautung, daß der Bau der elektrischen Straßenbahn von Kollbus bis Braunbach so gefördert werden, daß die Bahn bis zu der im nächsten Jahr auf der Marksbahn stattfindenden Ausstellung in Betrieb sein soll. — Herrn Dr. Romberg von hier ist der Titel „Sanitätsrat“ verliehen worden.

e. Oberlahnstein, 13. Sept. Ihre goldene Hochzeit feierten heute unter zahlreicher Anteilnahme die Eheleute Johann Jäger.

□ Bad Ems, 14. Sept. Verschiedenes. In dem am 17. September stattfindenden Symphoniekonzert des Kurorchesters wird als Solistin Fräulein Frieda Reuendorf aus Wiesbaden (Wesling) mitwirken. — Herrn Dr. Baur hier, im Winter in Wiesbaden, ist der Charakter als Sanitätsrat verliehen worden. — Die Stadt hat die beiden Schulhöfe voriges und dieses Jahr leeren lassen. Da der Versuch zur Zufriedenheit ausgefallen ist, soll er nun auf einige Straßen ausgedehnt werden.

i. Weiburg, 13. Sept. Schulpersonale. Oberlehrer Ludwig Wagner von der deutschen Schule in Brüssel ist vom 1. Oktober ab zum Oberlehrer am hiesigen königlichen Gymnasium ernannt worden.

a. Seckelheim, 15. Sept. Bürgermeisterwahl. Bürgermeister Müller, dessen Amtsperiode abgelaufen ist, wurde in der gemeinsamen Sitzung des Gemeinderates und der Gemeindevertretung auf weitere acht Jahre einstimmig wiedergewählt.

† Schupbach (Kerkerbach), 15. Sept. Schwerer Unfall. Am Sonntag Abend wurde der 12-jährige Junge Oswald Nickel beim Pferdefüttern unter einem jungen Pferde bewußtlos mit zerfallenen Schadel aufgefunden. Wie sich der Unfall angetragen hat, konnte noch nicht festgestellt werden. Der Verletzte wurde noch am Abend nach Limburg ins Krankenhaus geschafft, ohne die Besinnung wieder erlangt zu haben.

e. Viedenkopf, 15. Sept. Wagner-Zwangsinnung. Der Zeitpunkt für das Inkrafttreten der Zwangsinnung für das Wagnerhandwerk im Kreise Viedenkopf mit Ausnahme der Gemeinden des Rodheimer Bezirks ist entgegen der früheren Bestimmung jetzt auf den 1. Januar n. J. festgesetzt worden.

H. Frankfurt, 15. Sept. Verschiedenes. Die Verkäuferin Dorothea Berendes aus der Renaustrasse traf aus Viedenkopf mit einem Koffer, der eine Menge Kleider enthielt, ein. Die Koffer war so gefüllt, daß der Tod nach wenigen Stunden eintrat. — Der um 8.25 Uhr gestern Abend von Cronberg abgefahrte Zug zerfiel zwischen Riedelheim und Viedenkopf. Die Kuppelung löste sich. Der Zug stand still, sodaß niemand verletzt wurde.

H. Darmstadt, 15. Sept. Erwünscht. Der aus Gernsheim wegen Unterschlagung in Höhe von 20.000 Mark flüchtig gefangene Kirchenrechner Engel wurde hier festgenommen.

r. Darmstadt, 15. Sept. Todesfall. Geheimrat Kommerzienrat Dr. Louis Merck, Seniors der Firma Merck, ist in der vergangenen Nacht nach längerer Krankheit im Alter von 59 Jahren gestorben. Dr. Merck, dem die Universität Gießen den Ehrendoktor der Medizin und die Technische Hochschule zu Darmstadt den Titel eines Dr.-Ing. h. c. verliehen hatte, war Mitglied der Ersten Kammer und zweiter Vorsitzender der Handelskammer.

D. Kollbus, 15. Sept. Die Nachforschungen nach dem Mörder des hiesigen Romanus endeten sich jetzt auch auf Berlin und Umgebung. In Betracht kommt der vielgesuchte Hugenot Ender, dessen Bruder bereits in Haft ist. Seit gestern wird der Reinhardt-Wald von Militär- und Polizeibeamten durchsucht. Bei Gnidhagen wurde ein Bogen eingezogen, den man für Ender hält. Die Personalbeschreibung paßt auf den Festgenommenen.

D. Karlsruhe, 15. Sept. Schwere Automobilunfälle. Gestern nachmittag hat sich auf der Straße nach Ettlingen ein schreckliches Automobilunfall, wahrscheinlich infolge Alkohols, ereignet. Der Chauffeur ist tot. Die Insassen, Fabrikant Ingenieur Tremler und Fabrikdirektor Diebaber, erlitten einen Schädelbruch. Frau Tremler trug einen Schiffschwein davon. Die übrigen wurden nur leicht verletzt und konnten heute die Weiterfahrt nach Mannheim antreten.

ka. Köln, 16. Sept. Die Kölner Weltausstellung. Der nächste Rosenmontagszug soll nach der Idee: „Die Kölner Weltausstellung“ eingerichtet werden.

Vermischtes.

Der Hausbrand in Coburg.

Aus Coburg meldet der Dracht: Das in der letzten Nacht eingestürzte Haus bildet einen wüsten Trümmerhaufen. Bisher gelang es, drei Leichen zu bergen. Neun Personen liegen noch unter den Trümmern. Man hat nur geringe Hoffnung, sie noch lebend zu retten. Die Ursache des Einsturzes ist Explosion der unter dem Straßenniveau gelegenen Gasröhren. Durch welchen Umstand die Entzündung hervorgerufen wurde, steht noch nicht genau fest. Am ganzen Wohnort in dem Hause 26 Personen, darunter eine Familie von sieben und eine von vier Köpfen. Die Leiche der Frau des Hausbesizers Schep ist vollständig verbrannt. Der Tod des Mannes ist wahrscheinlich im Schlaf erfolgt. Das Gebäude war 1/2 hölzern. Der Zustand der vier im Krankenhaus befindlichen Personen ist sehr ernst.

Der Dracht meldet ferner aus Coburg: Bei dem Hausbrand sind 15 Personen ums Leben gekommen: Pädagogemeister Karl Schep und seine Ehefrau Emma Schep, Alfred Guschönig, Alfred Schild, Richard Schmitt, Schuhmacher Karl Wohleben, Frau Wohleben, die beiden Töchter und die beiden Söhne Wohleben. Die Bergungsarbeiten dauern fort. Drei Personen werden noch vermisst.

Wegen Betrugs verhaftet.

Ein Telegramm meldet aus München-Madbach: Unter dem Verdacht des Betruges wurden die beiden Inhaber des mit 450.000 Mark Posten in Konkurs geratenen Sägewerks Deuk und Co. verhaftet. Die verhafteten, sollen beide erhebliche Schulden mit Rechnungen verübt haben.

Wie man in Russland schminkt.

Aus St. Petersburg wird uns geschrieben: Ein hiesiges Blatt erzählt wieder einmal köstliche Beispiele der hochentwickeltesten russischen Schminkkunst. Der Petersburger Großindustrielle San Galli hatte bei einer seiner vielen Lieferungen eine bestimmte Dose nötig. San Galli war ein sehr geliebter Herr, der eine gute Dose Humor besaß. Er machte die Sache kurz; er legte einen schweren Regenmantel um, zog Gummischuhe an, nahm einen Regenschirm in die Hand und erschien so gewappnet im Bureau des Herrn Beamten. Es war im Juli und die Sonne lachte vom wolkenlosen Himmel wahre Strahlenfarben nieder. „Nanu, Herr Kommerzienrat?“ fragte der erstaunte Tschinnow. „Ich halte mich bloß an die sehr maßgebende Meinung meines Laubfrösches. Der prophezeit Regenwetter.“ Der Beamte sah nach dem Himmel. In dem reinen Blau des Aethers zeigte sich kein Wol-

ken. „Ihr Frosch soll sich kein Schulgeld zurückgeben lassen.“ — „Doch, wollen Sie tausend Rubel wetten, daß es in zehn Minuten regnet?“ — „Aber Sie scherzen, Herr San Galli.“ Der Alte nahm ruhig einen Baden-Baden-Noten und legte ihn auf den Tisch. „Es ist jetzt vierzig zwölfe; wenn halb zwölf kein Regen kommt, habe ich verloren.“ Selbstverständlich kam kein Regen und die tausend Rubel blieben im Bureau. Von der Lieferung hatte man garnicht gesprochen, aber sie ging glatt vonstatten. — Eine andere Geschichte: Ein lauslicher Großgrundbesitzer in der Klemme. In drei Wochen hatte er ein kaiserliches Dokument zu erwarten, das ihn ruinieren konnte. Die Abfertigung des Dokumentes um drei Wochen verzögert werden, war er gerettet. Der Kausier kam nach Petersburg und setzte Himmel und Hölle in Bewegung, um eine Verlängerung der Frist zu erwirken. Ueberall wurde er abgewiesen, namentlich in den hohen Sphären, auf die er am meisten gerechnet hatte. Er lief von Bureau zu Bureau, aber das Glück war ihm nicht hold. Inzwischen waren nur noch ein paar Tage übrig bis zu dem fatalen Termin. Während er in den schmerzhaftesten Gedanken die Treppe hinunterging, fiel er plötzlich am Kermel gepumpt. Neben ihm stand eine kleine, unausgelebte Person, ein einfacher Schreiber. „Sie möchten einen Aufschub Ihrer Sache, mein Fürst?“ — „Ja, Und...“ — „Es kann gemacht werden.“ — „Wie?“ — „Das ist meine Sache.“ — „Kontenpunkt?“ — „Fünfundzwanzig Rubel.“ Der Fürst sah den kleinen Mann mit den verkniffenen Augen scharf an. „Die Sache ist einfach, mein Fürst. Fünfundzwanzig Rubel können und werden Sie riskieren; bei mehr würden Sie sich bedenken. Später können Sie's ja nachholen.“ Der Fürst zog einen Schein aus der Tasche und gab ihn dem Schreiber. „Mein Name ist Petrov. Seien Sie ganz außer Sorge. Sie werden völlig frei haben, sich zu rangieren. Es wird ausfallen, aber ich nach einem halben Jahr, einem Jahr oder noch länger — was mich ich?“ — Darauf verbeugte sich der Schreiber und verschwand. Es dauerte volle zwei Jahre, ehe das Dokument eintraf. Der Fürst war längst aus allen Schwierigkeiten heraus. Was war geschehen? Nichts Besonderes: Es waren an jenem Tage zwei Dokumente expediert worden, das eine nach Maditskafas, das andere nach Maditskafas. Dem Expedienten war das kleine Mägdchen passiert, das in den Kuppeln verlesen zu haben, so daß beide Schriftstücke an die falsche Adresse gingen. Dazumal gab es noch keine Eisenbahnen, weder nach Maditskafas, noch nach Maditskafas; die Post ging monatelang. Als sich endlich die Geschichte klärte, konnte gar nicht mehr festgestellt werden, wer das Versehen begangen hatte.

Guten Appetit!

Auf seiner Automobiltour in die südlichen Provinzen Frankreichs hat der Präsident Poincaré auch die Stadt Toulouse besucht. Er wurde dort mit großem Pomp begrüßt und durch ein glänzendes Fest gefeiert. Es wurde ein öffentliches Bankett abgehalten, an dem 3000 Personen teilgenommen haben. Es sind dabei stattliche Quantitäten Speisen und Getränke verteilt worden, so 2. B. 7 Zentner Salm, eine halbe Tonne Rindfleisch, 8000 Fägel, 200 Liter Eiscreme, 4 Zentner Früchte und 8000 Kuchen. Um dies alles hinunterzuschlucken wurden 6000 Flaschen Rotwein und 700 Flaschen Champagner aufgeföhrt. Man sieht also, daß die Bewohner von Toulouse etwas leisten können.

Erdeinstürze am Panamakanal.

Man meldet aus Panama: Ein neuer Erdstöß er folgte am südlichen Ende des Einschnittes von Colobra. Es ist leicht möglich, daß die Eröffnung des Panamakanals durch diesen neuen Erdstöß weiter hinausgeschoben wird. Der Einschnitt von Colobra ist nunmehr an zwei Stellen unterbrochen. Eine Million Kubikmeter Erde muß fortgeräumt werden.

Kurze Nachrichten.

Gegen Gouverneur Sulzer. Aus New-York teilt man uns: Das Jünglingsverhör im Prozeß gegen den Gouverneur Sulzer hat ein äußerst belästigendes Material zu Tage gefördert. Es erscheint als gewiß, daß Sulzer im großen Stil Gelder eingenommen und für eigene Zwecke verausgabt hat.

Rebels Nachlaß. Der verstorbenen Reichstagsabgeordnete Rebel hat nach den Angaben, die seine Erben dem Fiskus machten, ein Vermögen von 187.500 Franken hinterlassen. Das vielbesprochene Vermögen, das nach allgemeiner Ansicht der Partei zuzufallen soll, bildet den vierten Teil der Hinterlassenschaft.

Das echte Rasiermesser auf der Bühne. In Rom wurde im Theater Verdi ein Stück gegeben, in dem zum Schluß sich die Heldin mit einem Rasiermesser die Kehle durchschneidet. Die Schauspielerin Scinatti erhielt aus einem Versehen des Bühnenmeisters ein wirkliches Rasiermesser und verletzte sich schwer.

Taijun. Im Bladiwohof hat ein Tausend viel Unheil angerichtet. Im Gebirge sind 17 Schüler einer russischen Schule, die sich auf einem Ausflug befanden, mit ihrem Lehrer umgekommen.

Feuersbrunst. Die Ortschaft Stawka in Ostgalizien ist vollständig durch eine Feuersbrunst eingeäschert worden. 6 Kinder kamen in den Flammen um.

Letzte Drahtnachrichten.

Furchtbares Unwetter.

Aus Bern wird uns gemeldet: Ueber einen Teil des Kantons Bern ging gestern ein heftiges Hagelunwetter nieder, das von Sturm begleitet war. Die Getreideernte und die Feldfrüchte sind zum Teil vernichtet und viele Bäume entwurzelt. Zahlreiche Tiere kamen um.

Seemannslos.

Aus Selsingfors meldet der Dracht: Auf einem Abtugsdampfer, der in der Nähe der Insel Brende die Bebung eines gesunkenen Schiffes unternahm, erfolgte eine Explosion. Der Dampfer sank und der Kapitän, 1 Taucher und 2 Matrosen ertranken.

Zur türkisch-bulgarischen Verständigung.

Man drahtet uns aus Konstantinopel: Die Friedensdelegierten sind in der gestrigen Konferenz über die hauptsächlichsten Punkte der Grenzfrage zu einer Verständigung gelangt.

(Weitere Drahtnachrichten nächste Seite.)

Die nichtfettende Hautcreme.

Kombella

In Tuben 50 u. 100 g.
Kleine Tube 20 g.
In allen Apotheken,
Drogerien u. Parfümerien.

B. 341

Wiesbadener Sport-Zeitung

Pferdesport.

St. Cloud, 15. Sept. (Privattelegr.) Prix des Eaux d'Arche, 4000 Frcs. 2000 Meter. 1. Ch. Blanchet Fronton Basque (Rouelle), 2. Colombar, 3. Fidele, 8. Liefen. Tot. 181:10. Pl. 43, 16, 25:10. — Prix du Tunnel, 4000 Frcs. 1400 Meter. 1. E. de Paula Machado Thene (D'Connor), 2. La Ferrière, 3. Salicorne, 11. Liefen. Tot. 54:10. Pl. 10, 16, 17:10. — Prix du Garage, 8000 Frcs. 2400 Meter. 1. R. Fenwick Libetad (J. Para), 2. Genille, 3. Linos, 7. Liefen. Tot. 78:10. Pl. 44, 76:10. Coralline (D'Neuf) ging als Erste durchs Ziel, wurde aber wegen Kreuzens disqualifiziert. — Prix de Saint-Michel, 3000 Frcs. 900 Meter. 1. A. Denriquet Sylviane L. (J. Childe), 2. Delbi II, 3. Marioni, 16. Liefen. Tot. 48:10. Pl. 22, 113, 88:10. — Prix de Montainville, 5000 Frcs. 2000 Meter. 1. J. des Foris Renuet III (Mlemand), 2. Barour, 3. Vibre, 6. Liefen. Tot. 107:10. Pl. 33, 27:10. — Prix de Rezel, 4000 Frcs. 1400 Meter. 1. Edm. Blancs Silvano (Stern), 2. Jim Blackwood, 3. Dued, 11. Liefen. Tot. 20:10. Pl. 12, 24, 25:10.

Turnen.

h. Mittelheim, 15. Sept. Das Bezirks-Böglingswettturnen des 2. und 3. Bezirks des Turnaus Süd-Raffau, umfassend sämtliche Rheingauer Vereine, wurde am Sonntag hier abgehalten. Angezogen waren aus dem 2. Bezirk 27, aus dem 3. Bezirk 97 Böglings. Das Wettturnen begann um 2 Uhr unter Leitung des Gauturmwartes Oswald Radesheim mit den allgemeinen Freiübungen. Die Wettübungen bestanden aus Freiturn und Freihochsprung, Angestrichen, Ballweitwerfen, Weitlauf und Freilebung. Um 7 Uhr fand die Preisverteilung statt. Es wurden Sieger im 2. Bezirk 23, im 3. Bezirk 63 Böglings. Die fünf ersten Sieger im 2. Bezirk sind: 1. Schmal-Ober-Walluf, 2. Beder-Elville, 3. Schmal-Elville, 4. Kreis-Hallgarten, 5. Krahn-Erbach; im 3. Bezirk: 1. Brunnmann-Mittelheim, 2. Seibert-Winkel, 3. Wabellan-Weissenheim, 4. Röhner-Rohannisberg, 5. Dahlen-Borch. Bei der Preisverteilung hielt Gauturmwart Oswald eine herzliche Ansprache an die Böglings und gab bekannt, daß der vom Kreisverband gestiftete Wanderpreis, bestehend in einem Germania-Schreibstift, noch nicht ausgeteilt werden konnte, im Laufe des Herbstes aber noch zum Austrag kommt.

Automobil u. Radsport.

Biererevereinsmannschaftsfahren des Gau 9 D. R. S. Am Sonntag hielt der Gau 9 D. R. S. sein Biererevereinsmannschaftsfahren über 90 Km. ab. Von 10 getarteten Mannschaften haben 8 das Ziel passiert. Trotz ungünstiger Witterung wurden recht gute Zeiten gefahren. Die erste Mannschaft des Velocipedclubs Darmstadt legte die Strecke in der vorzüglichen Zeit von 2 St. 45 Min. 5 Sek. zurück. Infolge eines Verkehres gegen die Wettfahrtsbestimmungen leitens eines mitfahrenden Erfahrenen mußte jedoch diese Mannschaft disqualifiziert werden und es fiel deshalb der Sieg der nächsten Mannschaften, der Frankfurter Germania, an. 1. Germania-Frankfurt 2 St. 51 Min. 20 Sek., 2. Vel.-Club Frankfurt 2 St. 55:10, 3. Frankfurter Velocipedclub 2 St. 55:40, 4. Radl-Quartett „Alte Heil“-Frankfurt 2 St. 57:32, 5. und 6. Adler-Frankfurt (2. und 3. Mannschaft) 3 St. 00, 7. Vel.-Club Darmstadt (2. Mannschaft) 3 St. 03.

Jubiläumspreis der Stadt Breslau, 100 Km. Rennen hinter Motorführung. 1. Thomas 1 St. 23 Min. 14,1 Sek., 2. Günther, 350 Meter zurück, 3. Reitelberg, 3700 Meter, Stillstand gab beim 70 Km. auf. — Hauptfahren: 1. Lorenz, 2. Stabe, 1 1/2 Rg., 3. Peter, Handbreite, 4. Schwab, 3 Rg. zurück.

Nadrennen in Hannover. Internationales Fleeget-Kriterium: 1. Lauf: Otto Meyer vor Pouchois und Arndt; 2. Lauf: Hourlier vor Dreher und Schürmann; 3. Lauf: Ritt vor Polledri und Perdicot; 4. Lauf: Perdicot vor Otto Meyer und Dreher; 5. Lauf: Hourlier vor Arndt und Polledri; 6. Lauf: Ritt vor Schürmann und Pouchois; 7. Lauf: Polledri vor Otto Meyer und Schürmann; 8. Lauf: Pouchois vor Hourlier und Perdicot; 9. Lauf: Ritt vor Arndt und Dreher; 10. Lauf: Arndt vor Perdicot und Schürmann; 11. Lauf: Pouchois vor Polledri und Dreher; 12. Lauf: Ritt vor Hourlier und Otto Meyer. Entscheidungslauf: 1. Ritt; 2. Otto Meyer, Handbreite; 3. Arndt; 4. Pouchois, 1/4 Rg.; 5. Polledri; 6. Hourlier; 7. Perdicot, Arndt, der das ganze Rennen führte, erlitt eine 350 Meter vor dem Ziel den Spurt mit Otto, Ritt, Hourlier etc. am Hinterrad. — Tandemfahren: 1. Perdicot-Pouchois; 2. Ritt-Arndt, 2 Rängen; 3. Hourlier-Polledri; 4. Otto Meyer-Schürmann.

Strassenrennfahrt Rund durch Schwaben. Bei schönem Wetter gelangte am Sonntag die über 204 Km. fahrende Radfernfahrt „Rund durch Schwaben“ für Amateure und Berufsfahrer zum Austrag. Start und Ziel befanden sich bei Augsburg. Das sehr gebirgige Terrain machte den Fahrern viel zu schaffen. Von den 29 getarteten Berufs-

fahrern blieb eine Spitzengruppe von 18 Mann bis Memmingen zusammen. In dem bergigen Gelände vor Kempten (150 Km.), wurde die Spitzengruppe gesprengt. Aberger und Bauer fonderten sich mit größerem Vorsprung ab und blieben bis zum Schluß beisammen. Im Endspurt siegte dann der Berliner Aberger in 9 St. 22 Min., 2. Bauer-Charlottenburg, 3. Pütz-Röln, 4. G. Franz-Böhlen, 5. Kösch-Koritz, 6. Med-Däfeldorf, 7. Bältsch-Rattowitz, 8. Franz-Euter-Zürich.

Bei den Nadrennen in Antwerpen gewann Pinart den 10 Km.-Lauf leicht in 7 Min. 32 Sek., da Balthour aufgab. Den zweiten 10 Km.-Lauf holte sich Hübner in 8 Min. 3,1 Sek. mit 120 Meter Vorsprung gegen Guignard. Das Stundenrennen mußte nach 12 Min. regenshalber abgebrochen werden.

Bei den Nadrennen in Zürich vermochte der Berliner Saldow nur das 10 Km.-Renner in 8 Min. 21,1 Sek. vor Miguel 10 Min., Hall 90 Min. und Ebert 600 Min. zurückzugewinnen. Im Stundenrennen kam Saldow durch einen Motordefekt um einen Erfolg. Miguel siegte mit 76,134 Km. vor Saldow mit 72,560, Ebert mit 67,984 und Hall mit 62,664 Km.

Wassersport.

sr. Kaiser Jubiläums-Wettfahrt der Motorboote. Am Sonntag begann die anlässlich des Kaiserjubiläums des Kaisers vom Kaiserlichen Jacht-Club, dem Kaiserlichen Automobil-Club, dem Kaiserlichen Motorjacht-Club und dem Deutschen Motorboot-Club veranstaltete Wettfahrt um den Kaiserpreis über 51,8 Km. Die Wettfahrt ergab einen ganz überlegenen Sieg der Verteidigerin des Preises „Marga IV“ (Bei. Dr. Fritz Cohn-Berlin), die ihn zum ersten Mal im Jahre 1911 auf dem Bodensee gewonnen hatte und deren Besitzer den Preis jetzt endgültig gewinnt. Die Schlusszeiten am Ziel waren: „Marga IV“ 2:00:25,2, „Seebär“ 2:31:39,4 und „Hil-Ah IV“ 2:40:14,2.

Luftschiffahrt.

Der Flug des deutschen Fliegers Friedrich von Paris nach London.

P. London, 14. Sept. Der deutsche Flieger Friedrich, der gestern mittag um 11,30 Uhr Paris in Begleitung des Konstrukteurs Strich verlassen hatte, um nach London zu fliegen, machte um 1,40 Uhr auf dem Vletrijschen Flugplatz Baraques Station, um von hier aus direkt nach London weiter zu fliegen. Indessen ging das nicht so glatt, da der Bürgermeister des Ortes wegen der Papiere den Fliegern Schwierigkeiten machte. Da die Papiere bereits in Paris geprüft und in Ordnung befunden waren, waren die Aviatiker von diesen Schwierigkeiten nicht erbaut und ließen sich dies deutlich merken. Der Bürgermeister ließ zunächst einen Spezialkommissar aus Calais kommen und schließlich wurde sogar noch Gendarmen in Bewegung gesetzt. Um 3,55 Uhr nachmittags konnte Friedrich den Flug fortsetzen. Er erhob sich zu großer Höhe und verschwand bald, obwohl ein Gewitter am Horizonte drohte, in der Richtung auf Dover. Spät abends landete Friedrich ohne irgendwelche Störung auf dem Flugplatz von Hendon.

Paris, 15. Sept. Der deutsche Flieger Reichelt, der sich seit letzten Dienstag mit seinem Apparat in Villacoublay aufhielt, verfuhr heute früh, mit einem Passagier den Rückflug anzutreten. Infolge des sehr starken Windes wurde der Apparat in wenigen Metern Höhe wieder zu Boden gedrückt, wobei die Schrauben teilweise zersplittert wurden. Die Reparaturarbeiten nahmen nur wenige Stunden in Anspruch. Reichelt wird eventuell heute, jedenfalls aber morgen früh den Rückflug antreten.

Versuche mit einem neuen Flugzeug-Fallschirm.

Paris, 15. Sept. Heute früh um neun Uhr fanden am Eiffelturm neue Versuche mit einem Fallschirm des Erfinders Mayon statt. Die Erfindung beruht auf dem Gedanken, durch zwei im Sturz sich auseinanderreichende Fallschirme Flieger und Apparat getrennt zu retten. Die Versuche gelangen auch diesmal nur teilweise. Die den Flieger darstellende Puppe schwebte sanft zur Erde, der Apparat dagegen lagte vollkommen zertrümmert auf dem Boden an. Die Versuche sollen demnächst wiederholt werden.

a. Kiel, 16. Sept. Die Wasserfluggänge D 15 (Führer Leutnant Schiffer) und D 12 (Führer Oberleutnant Langfeld) sind gestern von Helgoland mit Passagieren um 2,45 Uhr nachmittags aufgestiegen. Der sie begleitende Stationsdampfer „Helga“ war eine Stunde vorausgefahren. Der Flug ging über Inselbänke und den Kaiser-Wilhelm-Kanal, D 12 ist bereits glatt gelandet.

Einwohner zählt, haben sich bereits 40 000 Mann bewaffnet. Sie wollen sich bis zum letzten Mann gegen die Bulgaren verteidigen. Eine Anzahl Bulgaren haben sich nach dem Saraygebirge zurückgezogen. Sie sind jetzt von den Milizen aus Rumänien umzingelt worden, so daß die eingeschlossenen Bulgaren wohl aus Mangel an Lebensmitteln sich ergeben müssen.

Die Ägäischen Inseln bald wieder türkisches Eigentum.

Der Draht meldet aus Rom: In offiziellen Kreisen erklärt man, daß gegenüber den Behauptungen ausländischer Blätter die Inseln des Ägäischen Meeres, die augenblicklich von Italien besetzt sind, der Türkei bedingungslos zurückgegeben würden. Auch an dem Besitz der Insel Stampalia ist der italienischen Regierung nichts gelegen, da der Kriegsschiffen von Tobruk seiner Vollendung entgegensteht.

Quartalsbeginn u. Wohnungswechsel

Sollten die Inhaber von Gardinen, Teppich- und Möbelschäften, von Gas- und Wasserleitungs-schäften etc. nicht verfahren, durch eine wirkungsvolle Anzeige das Publikum auf ihre Firma aufmerksam zu machen. Denn gerade bei der Umzugszeit macht sich die Notwendigkeit geltend, Neuanschaffungen vorzunehmen.

Die „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ eilen sich für solche Publikationen infolge ihrer Verbreitung in allen Kreisen der Bevölkerung am besten.

Machen Sie einen Versuch und Sie werden uns dankbar sein.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

(Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders, sowie die letzte Abonnementsanweisung beigelegt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftslernen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

R. 1000. Der Vater des unehelichen Kindes ist verpflichtet, die Alimente zu bezahlen. Bei der Verdringung dieser ist ihm jedoch für die Zeit nach Erhebung der Klage und für das diesem Zeitpunkt vorausgehende letzte Vierteljahr der nothdürftige Unterhalt und der ihm zur Erfüllung seiner Unterhaltspflicht gegenüber seinen Verwandten — wozu auch die ehelichen Kinder gehören — und seiner Ehefrau erforderliche Betrag zu belassen. Bei dem nothdürftigen Unterhalte demüthigt sich der zu gewährenden Unterhalt lediglich nach den Bedürfnissen und wird auf die Lebensstellung des Bedürftigen keine Rücksicht genommen. Das zum Lebensbedarf einer Person gehört und wieviel an dessen Deckung bei Gewährung des nothdürftigen Unterhalts ausreicht, ist nach den Umständen des einzelnen Falles zu beurteilen. Im übrigen begründet die an der ehelichen Vaterpflicht im wesentlichen nur Pflichten und keine Rechte. Der uneheliche Vater kann also das Kind nicht herausverlangen.

Wetterbericht.

E. Knaus & Co.
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16
Spezial-Institut f. Optik



von der Wetterdienststelle Weilburg.
Höchste Temperatur nach C.: 15 niedrigste Temperatur C.
Barometer: gestern 752,2 mm heute 757,8 mm.

Voraussichtliche Witterung für 17. September:
Meist wolfig, vielfach auch trübe, mit neuen Regenschauern;
doch etwas milder.

Niederschlagshöhe seit gestern:			
Weilburg	2	Trier	4
Wiesbaden	6	Wippenhausen	3
Neufahrn	4	Schwarzenborn	2
Marburg	2	Kassel	1

Wasserstand: Rheinspegel Land: gestern 259, heute 248. Bahn-
pegel: gestern 108, heute 130.

17. September	Sonnenaufgang	5,38	Wendenaufgang	6,34
	Sonnenuntergang	6,10	Wenduntergang	7,34

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.
(Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.
Verantwortlich für Politik und alle Dringlichkeiten: Hans
Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil:
Theodor Reiter; für den Anzeigen- und Inseratenteil: Hans
Göttinger. Sämtlich in Wiesbaden.

Ein überaus wirksames Mittel gegen veraltete Magenleiden und Verstopfung.

Die raschen und sicheren Erfolge, welche mit Stomoxogen erzielt wurden, machten es weit und breit zu einem beliebten Hausmittel. Stomoxogen ist ein vollkommen harmloses Sauerstoff-Präparat und ist in jeder Apotheke erhältlich. Man nimmt es am besten dreimal täglich, und zwar je 1 bis 2 Tabletten zwischen den Mahlzeiten. Die Erfolge bei Magenverstopfungen, Verstopfung und den vielen Leiden, welche diese Uebel nach sich ziehen, sind geradezu glänzend. Die Säure im Magen verschwindet, man hat kein Verallopen mehr. Die Schmerzen in der Leber und den Nieren, sowie im Rücken treten nicht mehr auf. Die Nerven werden gekräftigt. Stomoxogen wird von vielen bedeutenden Aerzten verordnet, da der Sauerstoff, welchen es enthält, eine Wirkung hervorruft, wie man sie sonstiger kaum beobachten kann. Es ist allgemein bekannt, daß Sauerstoff die Luft verbessert; es reinigt und kräftigt aber auch den Magen und die Nieren und tötet die Keime, welche häufig die Ursache schwerer Krankheiten sind. Jeder Apotheker führt Stomoxogen, oder wenn er es nicht hat, kann er es Ihnen beschaffen. Ein Versuch wird jeden von der Vorzüglichkeit dieses Präparates überzeugen.
R. 301
(Bitte anfordern.)

Osram-Draht-Lampe



Unzerbrechlich
70% Stromersparnis
Brillantes weisses Licht

echte Osram-Lampe muß die Inschrift „Osram“ tragen. - Ueberall erhältlich. Auer-Gesellschaft, Berlin O. N.

Berein Nassauischer Land- und Forstwirte.

92. Generalversammlung in Langenschwalbach.

Langenschwalbach, 15. Sept.

Der Verein Nassauischer Land- und Forstwirte hielt heute unter dem Vorsitz des Landwirtschaftsamtpräsidenten, Landesökonomierats Hartmann-Lübke, in der Gaststätte der Krone seine 92. Generalversammlung ab in Gegenwart des Regierungspräsidenten, Dr. v. Meißner, fast aller Landräte aus dem Regierungsbezirk, sowie 250 Delegierten.

Der Vorsitzende des V. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Unterhahn, Landwirt und Mühlenbesitzer Wilhelm Stricker von Waldorf, Bürgermeister Dr. Ingenhoff von Langenschwalbach und Landrat v. Trotha von Langenschwalbach hielten namens des beschreibenden Bezirksvereins, der stehenden Stadt Langenschwalbach und des Kreises Unterhahn Verhandlungssprachen.

Der sonst alljährlich üblich gewesene Bericht über den Saatensatz und den Ausfall der Ernte wurde in diesem Jahre nicht gegeben. Nach dem vom Vorsitzenden erstatteten Jahresbericht

ist die Mitgliederzahl um 152 gewachsen. Gestorben, bezw. ausgeschieden sind 698; neu eingetretene 850 und heute beläuft sich die Mitgliederzahl auf 1187. Davon entfallen auf den Kreis Viedenkopf 1119; Dill 1127; Oberhahn 761; Wehrtwald 463; Unter-Wehrtwald 556; Wehrtwald 645; Unterhahn 708; Unterhahn 1086; Wingen 705; Oberhahn 570; Dill 407; Wiesbaden-Stadt und -Land 1180; Rheingau 450; St. Goarshausen 674 und Frankfurt 357. Am stärksten ist die Mitgliederzunahme in den Kreisen Limburg, Dill, Frankfurt und Unterhahn.

Der Verein vereinnahmt: Für verkauften Gelände 121 045 M.; an Zinsen 16 606 M.; an Pacht für Weisberg 1326 M.; für Gärten 2472 M.; Erlös aus Holz und Laube bei Hof Gärten 7500 M.; Zuschüsse des Bezirksverbandes 3300 M. Unter den Ausgaben befinden sich 15 304 M. Straßenkosten, 3265 M. Steuern, 9000 M. Auszahlung an die 16 Bezirksvereine, 4000 M. Zuschuss an den Bezirksverband des Amtes, 24 815 M. Verfallkosten für die Baupläne (Weisberg).

Gesamteinnahme 161 655 M., Gesamtausgabe 170 236 M. Der Verein verfügt über ein Kapitalvermögen von 474 834 M. Im Weiteren ist der Eigentümer der Hofgüter Weisberg und Gärten, sowie des Hauses Rheinstraße 92 in Wiesbaden.

Nach den Berichten aus den einzelnen Bezirksvereinen sind bei Viedenkopf und Bottenhorn Viehweiden in Aussicht genommen. In Viedenkopf wurden dem Ziegenzüchter, dem Ochsen- und dem Kaninchenzüchterverband Jahresbeiträge gewährt.

Im Dillkreis sind an Gemeinden zur Anschaffung rasenreiner Zuchtbullen, ferner für das Halten guter Zuchtschafe und Zuchtbockbrämien bewilligt worden. Verschiedene Rindhöfen wurden besichtigt und zu ermäßigten Preisen abgegeben.

Im Ober-Wehrtwaldkreis sind fünf Versuchsfeldweiden, sowie eine neue Erbsenstation eingerichtet und Prämien für die Früherverteilung bewilligt. Im Kreis Unter-Wehrtwald wurde die Viehzucht gefördert durch die Bewilligung von Prämien für Weidenrinder, für die Anlage von Weiden und für gute Pflege von Ziegenböden. Vogelzucht sind zur Verteilung gebracht.

Im Kreis Oberhahn beteiligte sich der Bezirksverein an der Einrichtung und Unterhaltung eines Versuchsfeldes. Der Verein Limburg hat 2387 Rindkälber ausgeben lassen. Vogelzucht sind aufgestellt und Vogelzuchtgehege an Friedhöfen angelegt. Unterhahn förderte die Haltung von guten Zuchtschafen und den Weidenzucht durch Bewilligung von Prämien.

Wingen unterstützte die Anlage einer Viehweide und bewilligte dem Stimmhalter Rindviehzuchtverein ein unverzinsliches Darlehen, ferner einem Ziegenzüchterverein, einem Gartenbauverein und einem Geflügelzüchterverein Beihilfen zu Spezialzwecken. Vom Dillkreis ist ein Verein junger Landwirte durch Zuschüsse an die Möglichkeit der Veranstaltung fachwissenschaftlicher Vorträge, sowie zur Beschäftigung von Versuchsfeldern und Rindviehzucht gebildet worden.

Der Bezirksverein Wiesbaden-Stadt und -Land veranstaltete eine sechstägige Studienreise. 1/2 Morgen nach von Verlesheim Ruder angelegtes Vogelzuchtgehege mit Rindhöfen, Futterhäusern etc. stehen ihm zu Lehr- und Demonstrationszwecken zur Verfügung.

Der Vorsitzende machte in seinem Bericht besonders auf die Förderung des Winterschulwesens

aufmerksam und betonte, daß die Gründung und Schaffung von solchen von den Orten Homburg, Hachenburg, Limburg, Hachen und Hofheim gefordert werde. Auch das Wanderbauhaltungsamt werde weitere Unterstützung. Dem Nassauischen Landbauverein und der Maschinenprüfstelle werde von Seiten der Vereinsmitglieder immer noch nicht genügend Berücksichtigung geschenkt. Die Benutzung der Arbeitsnachweise des Mittelrheinischen Arbeitsnachweises verbandes sei angelegentlich zu empfehlen, zumal auch für diesen Winter eine gewaltige Arbeitslosigkeit bevorstehe. Nach den neuesten Feststellungen kommen jetzt schon auf 118 freie Stellen 204 Anfragen. Die Anstellung an das Tuberkuloseheilungsamt werde im Interesse eines jeden Landwirts. Zur

vermehrten Viehproduktion

zwecks Behebung der Fleischknappheit und damit besseres Viehmateriale auf den Markt gebracht werden, wurden im Berichtsjahre zwei Rinderstationen für Schweine, eine davon auf dem Hof Offenbach im Kreis St. Goarshausen, eingerichtet. Dem Fußschlag bei den Pferden sei in Zukunft viel mehr Bedeutung beizulegen als bisher.

Ueber die Errichtung der Nassauischen Lebensversicherungskasse, die in wenigen Wochen ihren Betrieb aufnehmen, und deren Bedeutung für die Landwirtschaft referierte sodann Landesbankrat Rensch von Wiesbaden.

Die jahresgemäß ausstehenden Direktorialmitglieder Vereinspräsident Hartmann-Lübke (Frankfurt), Geh. Regierungsrat Professor Dr. H. Freytag (Wiesbaden), Direktor Geh. Regierungsrat Professor Dr. Bornmann (Weidenheim), Bürgermeister Reichsstaatsabgeordneter Herr (Weidenheim) und Landwirt Wilhelm Wagner (Hachenburg) wurden wiedergewählt, ebenso die im vorigen Jahre bestimmte Rechnungsprüfungskommission.

Ein Antrag des 13. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins Wiesbaden, Land, zu beschließen, das Direktorium beziehungsweise die Landwirtschaftskammer wolle bei der Regierung erneut dahin vorkommen, daß der

§ 50 der Wegepolizeiverordnung

vom 7. November 1890 abgeändert werde, da er in seiner jetzigen Fassung bei starker Durchfuhrung eine große Gefahr für den Ochsen und Wagen bedeute, fand nach einem längeren Referat des Landwirts Bierbrauer von Hachenburg, der wie alle Landwirte in der Stadt und Umgebung die Härten dieses Paragraphen, der die Auflegung von Rindengruben in zu naher Entfernung der Straßen verbietet, selbst erfahren hat, dadurch Erleichterung, daß der antragstellende Bezirksverein erneut für eine Abänderung dieses Paragraphen bei der Regierung und dem Kommunalverband eintreten soll.

Die Anträge des Bezirksvereins Oberwehrtwald wie des Bezirksvereins Unterwehrtwald an Gewährung eines Zuschusses von je 1000 M. zu den Kosten für die zu errichtende Winterschule in Hachenburg und für die bereits bestehende in Montabaur wurden vorläufig zurückgeschickt.

Die Generalversammlung erklärte sich hierauf ausdrücklich damit einverstanden und ermächtigte das Direktorium, dem Verkauf des Hofes Gärten bei Eisenbach im Kreis Limburg näherzutreten.

Nachdem zum Ort der nächstjährigen Tagung Saiger bestimmt worden war, erklärte der Vorsitzende die Versammlung für geschlossen. Ein Festessen im Kurhaus folgte.

Morgen (Dienstag) findet die Hauptversammlung mit Prämierung statt.

Anerkennungen.

Vom Verein Nassauischer Land- und Forstwirte wurden folgende Preise zuerkannt:

A. Anzeichen mit 11-jähriger Dienstzeit: Damian Rehm, Sosenheim (35 M.), Philipp Deinr, Durbach, Holzhausen (35 M.), August Röder, Sulzbach (25 M.), Joh. Gg. Rudolph, Hohenberg (20 M.), Heinrich Beder, Breithardt (20 M.), Adam Thomas, Widen (Dillkreis) (20 M.), Karl Seel, Gg. Schwalbach (10 M.), Philipp Schneider, Viehbach (10 M.) und Adam Hofmann, Limburg (10 M.).
B. Mägden mit 10-jähriger Dienstzeit: Katharina Wilhelm, Fuffingen (Kreis Limburg) (35 M.), Luise Döge,

Nordenstadt (25 M.), Maria Gros in Vellenhofen (Kreis Beyerburg) (25 M.), Helene Springer in Hochteln (10 M.), Margarethe Koch in Holzhausen (Kreis Viedenkopf) (10 M.), Elisabeth Schilling in Oberwehrt (Kreis Limburg) (10 M.), Anna Helene Räder in Oberwehrt (Kreis Limburg) (10 M.), Anna Thomas in Limburg (20 M.), Anna Gros, Reddinghausen (Dillkreis) (10 M.), Margarethe Beder, Dagerhausen (Dillkreis) (10 M.), Auguste Plattner in Viehbach (Dillkreis) (10 M.), Maria Zimmermann in Schellensberg (Kreis Wehrtwald) (10 M.) und Barbara Adam, Hohenberg (10 M.).
C. Birten mit 20-jähriger Dienstzeit: Adolf Selber, Rebe (20 M.), Philipp Hartmann, Brombach (20 M.), Peter Beder, Dagerroth (10 M.), Friedr. Keller, Reddinghausen (10 M.), Witwe Philippine Braun, geb. Dönges, Stedenroth (10 M.) und Karl Freund, Ransbach (10 M.).
D. Vollenhaller: Wilh. Schmidt 1. Marienberg (10 M.), Adolf Schäfer, Veshafen (10 M.).
E. Restauratoren: Anton Schels, Vird (Wiesentellortionen) (10 M.).

Handel und Industrie.

Berlin, 15. Sept. Die Dannewelle von Amerika wirtte bei Eröffnung anregend, trotz Belästigung des Publikums auf die Vorkreise, weil die Teilnahme des Publikums sich noch immer in engen Grenzen hält. Bei sechs Prozent Bankdiskont ist allerdings auf eine härtere Beteiligung des Privatkapitals noch nicht zu rechnen, wenn auch die Stimmung in den Börsenberichten einiger Großbanken wieder mehr „nach oben“ gerichtet ist. Einer allgemeinen Besserung stand übrigens auch die andauernd reinen Haltung der Wiener Börse im Wege. — Die ersten vier Monate des Jahres 1913 im Vergleich mit den ersten vier Monaten des Jahres 1912. Von Kurze zeigten sich auf den meisten Märkten höher. Von Banken sind Deutsche und Handelsbankgesellschaften, Montanwerte profitierten bis ein Prozent, ebensoviel Elektrische, während Schiffbauaktien keine Erholung aufwiesen.

Sehr fest lagen die heimischen Anleihen; die 3 1/2 Prozentigen wie die Dreiprozentigen gewannen ein halbes Prozent und bei Schluss konnten die Dreiprozentigen noch weiter anziehen.

Canada waren bei Beginn der New-Yorker Steigerung gefallen, doch ließ der Kurs bald nach, um schließlich wieder auf dem Stande von vorgestern zu verharrern. Dehler auf dem Stande von vorgestern zu verharrern. Dehler auf dem Stande von vorgestern zu verharrern. Dehler auf dem Stande von vorgestern zu verharrern.

Privatdiskont 5 1/2 bzw. 5 3/4 Prozent.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 15. Sept. Bei äußerst ruhigem Verkehr war die Tendenz auf den meisten Gebieten gegen den heutigen Mittagskurs ganz unverändert. Durch leicht bewegte Haltung zeichneten sich Schudertaktien aus, wogegen Baltimore und Ohio im Einklang mit New-Yorker Anfangskursen etwas schwächer tendierten. Am Kassamarkt verloren höherer Rohwerke 2 Proz. Am Fondsmarkt wurden Spross, Reichsanleihe 0.20 Proz. über heute Mittag bezahlt.

Eisenbahnen.

4 Luxemburgische Prinz Heinrich-Bahn. Die Einnahmen betrugen in der ersten September-Dezade 3. 288 970 Fr., das sind gegen das Vorjahr mehr 39 240 Fr.

Marktberichte.

Aufhebung eines Viehmarktes. Oberursel, 14. Sept. Wegen zu geringer Beteiligung beschloß der Magistrat in Zukunft keine Viehmärkte mehr abzuhalten.

Frankfurt a. M., 15. Sept. Preisnotierungsstelle der Landwirtschaftskammer. Weizen, bester 20.10—20.15 M., furbest 20.10—20.15 M., Roggen, bester 17.00—17.25 M., Gerste, bester 16.25—17.00 M., Mais 14.50—14.75 M., 16—17 M., Hafer 16.25—17.00 M., Reis 5.00—5.50 M., Kartoffeln, neue, in groß 3.50—3.75, in detail 5.00—5.50 M. Diez, 12. Sept. Fruchtmarkt. Roter Weizen 16.50 M., Fremder Weizen 16.75 M., Korn 12.25 M., Brau-Gerste Durchschnittspreis 10.75, höherer Preis 11.—, niedrigerer Preis 10.50 M., Hafer (alt) Durchschnittspreis 8.75, höherer Preis 9.—, niedrigerer Preis 8.50 M., (neu) Durchschnittspreis 7.55, höherer Preis 7.00, niedrigerer Preis 7.50 M., Butter Rifo 2.40 M., Eier 2 Stück 16—18 Pf.

Limburg, 13. Sept. Am Viktualienmarkt waren angefahren: 82 Str. Kartoffeln, 15 Str. Äpfel, 10 Str. Birnen, 32 Str. Zwetschen, 5 Str. Bohnen, 4000 Stück Einmachgurken und sonstiges Gemüse. Das Geschäft war gut und der Markt bei lebhafter Nachfrage bald geräumt. Es notierten: Kartoffeln pro Str. 2.30 M., Äpfel 8—12 M., Birnen 6—15 M., Zwetschen 5—7 M., Bohnen 15 M., Einmachgurken p. Stk. 1—2 M.

Berliner Börse, 15. September 1913

Disk. Fts. a. Staats-Pap.			Disk. Fts. a. Staats-Pap.			Disk. Fts. a. Staats-Pap.			Disk. Fts. a. Staats-Pap.		
1. 1. 14	4	87.750	1. 1. 14	4	87.750	1. 1. 14	4	87.750	1. 1. 14	4	87.750
2. 1. 14	4	87.750	2. 1. 14	4	87.750	2. 1. 14	4	87.750	2. 1. 14	4	87.750
3. 1. 14	4	87.750	3. 1. 14	4	87.750	3. 1. 14	4	87.750	3. 1. 14	4	87.750
4. 1. 14	4	87.750	4. 1. 14	4	87.750	4. 1. 14	4	87.750	4. 1. 14	4	87.750
5. 1. 14	4	87.750	5. 1. 14	4	87.750	5. 1. 14	4	87.750	5. 1. 14	4	87.750
6. 1. 14	4	87.750	6. 1. 14	4	87.750	6. 1. 14	4	87.750	6. 1. 14	4	87.750
7. 1. 14	4	87.750	7. 1. 14	4	87.750	7. 1. 14	4	87.750	7. 1. 14	4	87.750
8. 1. 14	4	87.750	8. 1. 14	4	87.750	8. 1. 14	4	87.750	8. 1. 14	4	87.750
9. 1. 14	4	87.750	9. 1. 14	4	87.750	9. 1. 14	4	87.750	9. 1. 14	4	87.750
10. 1. 14	4	87.750	10. 1. 14	4	87.750	10. 1. 14	4	87.750	10. 1. 14	4	87.750
11. 1. 14	4	87.750	11. 1. 14	4	87.750	11. 1. 14	4	87.750	11. 1. 14	4	87.750
12. 1. 14	4	87.750	12. 1. 14	4	87.750	12. 1. 14	4	87.750	12. 1. 14	4	87.750
13. 1. 14	4	87.750	13. 1. 14	4	87.750	13. 1. 14	4	87.750	13. 1. 14	4	87.750
14. 1. 14	4	87.750	14. 1. 14	4	87.750	14. 1. 14	4	87.750	14. 1. 14	4	87.750
15. 1. 14	4	87.750	15. 1. 14	4	87.750	15. 1. 14	4	87.750	15. 1. 14	4	87.750
16. 1. 14	4	87.750	16. 1. 14	4	87.750	16. 1. 14	4	87.750	16. 1. 14	4	87.750
17. 1. 14	4	87.750	17. 1. 14	4	87.750	17. 1. 14	4	87.750	17. 1. 14	4	87.750
18. 1. 14	4	87.750	18. 1. 14	4	87.750	18. 1. 14	4	87.750	18. 1. 14	4	87.750
19. 1. 14	4	87.750	19. 1. 14	4	87.750	19. 1. 14	4	87.750	19. 1. 14	4	87.750
20. 1. 14	4	87.750	20. 1. 14	4	87.750	20. 1. 14	4	87.750	20. 1. 14	4	87.750
21. 1. 14	4	87.750	21. 1. 14	4	87.750	21. 1. 14	4	87.750	21. 1. 14	4	87.750
22. 1. 14	4	87.750	22. 1. 14	4	87.750	22. 1. 14	4	87.750	22. 1. 14	4	87.750
23. 1. 14	4	87.750	23. 1. 14	4	87.750	23. 1. 14	4	87.750	23. 1. 14	4	87.750
24. 1. 14	4	87.750	24. 1. 14	4	87.750	24. 1. 14	4	87.750	24. 1. 14	4	87.750
25. 1. 14	4	87.750	25. 1. 14	4	87.750	25. 1. 14	4	87.750	25. 1. 14	4	87.750
26. 1. 14	4	87.750	26. 1. 14	4	87.750	26. 1. 14	4	87.750	26. 1. 14	4	87.750
27. 1. 14	4	87.750	27. 1. 14	4	87.750	27. 1. 14	4	87.750	27. 1. 14	4	87.750
28. 1. 14	4	87.750	28. 1. 14	4	87.750	28. 1. 14	4	87.750	28. 1. 14	4	87.750
29. 1. 14	4	87.750	29. 1. 14	4	87.750	29. 1. 14	4	87.750	29. 1. 14	4	87.750
30. 1. 14	4	87.750	30. 1. 14	4	87.750	30. 1. 14	4	87.750	30. 1. 14	4	87.750
31. 1. 14	4	87.750	31. 1. 14	4	87.750	31. 1. 14	4	87.750	31. 1. 14	4	87.750
32. 1. 14	4	87.750	32. 1. 14	4	87.750	32. 1. 14	4	87.750	32. 1. 14	4	87.750
33. 1. 14	4	87.750	33. 1. 14	4	87.750	33. 1. 14	4	87.750	33. 1. 14	4	87.750
34. 1. 14	4	87.750	34. 1. 14	4	87.750	34. 1. 14	4	87.750	34. 1. 14	4	87.750
35. 1. 14	4	87.750	35. 1. 14	4	87.750	35. 1. 14	4	87.750	35. 1. 14	4	87.750
36. 1. 14	4	87.750	36. 1. 14	4	87.750	36. 1. 14	4	87.750	36. 1. 14	4	87.750
37. 1. 14	4	87.750	37. 1. 14	4	87.750	37. 1. 14	4	87.750	37. 1. 14	4	87.750
38. 1. 14	4	87.750	38. 1. 14	4	87.750	38. 1. 14	4	87.750	38. 1. 14	4	87.750
39. 1. 14	4	87.750	39. 1. 14	4	87.750	39. 1. 14	4	87.750	39. 1. 14	4	87.750
40. 1. 14	4	87.750	40. 1. 14	4	87.750	40. 1. 14	4	87.750	40. 1. 14	4	87.750
41. 1. 14	4	87.750	41. 1. 14	4	87.750	41. 1. 14	4	87.750	41. 1. 14	4	87.750
42. 1. 14	4	87.750	42. 1. 14	4	87.750	42. 1. 14	4	87.750	42. 1. 14	4	87.750
43. 1. 14	4	87.750	43. 1. 14	4	87.750	43. 1. 14	4	87.750	43. 1. 14	4	87.750
44. 1. 14	4	87.750	44. 1. 14	4	87.750	44. 1. 14	4	87.750	44. 1. 14	4	87.750
45. 1. 14	4	87.750	45. 1. 14	4	87.750	45. 1. 14	4	87.750	45. 1. 14	4	87.750
46. 1. 14	4	87.750	46. 1. 14	4	87.750	46. 1. 14	4	87.750	46. 1. 14	4	87.750
47. 1. 14	4	87.750	47. 1. 14	4	87.750	47. 1. 14	4	87.750	47. 1. 14	4	87.750
48. 1. 14	4	87.750	48. 1. 14	4	87.750	48. 1. 14	4	87.750	48. 1. 14	4	87.750
49. 1. 14	4	87.750	49. 1. 14	4	87.750	49. 1. 14	4	87.750	49. 1. 14	4	87.750
50. 1. 14	4	87.750	50. 1. 14	4	87.750	50. 1. 14	4	87.750	50. 1. 14	4	87.750
51. 1. 14	4	87.750	51. 1. 14	4	87.750	51. 1. 14	4	87.750	51. 1. 14	4	87.750
52. 1. 14	4	87.750	52. 1. 14	4	87.750	52. 1. 14	4	87.750	52. 1. 14	4	87.750
53. 1. 14	4	87.750	53. 1. 14	4	87.750	53. 1. 14	4	87.750	53. 1. 14	4	87.750
54. 1. 14	4	87.750	54. 1. 14	4	87.750	54. 1. 14	4	87.750	54. 1. 14	4	87.750
55. 1. 14	4	87.750	55. 1. 14	4	87.750	55. 1. 14	4	87.750	55. 1. 14	4	87

Der Hof des Schweigens.

Ein Roman aus Island von Arny Bothe.
Copyright 1910 by Arny Bothe, Leipzig.

(33. Fortsetzung.)

In eifriger Strenge und Majestät ragt der gewaltige Hofsaal empor, und die weiß-blauen Eisregionen des Wainajökull glänzen im Licht.

Hinter endlosen Wäldern leben sie ganz in der Ferne den blauen Ozean den Horizont begrenzen, aus dem die Westermännerinseln wie schwarze Segel auftauchen. Überall schimmernde Flufläute wie Silberbäche. Aus den Sandwäldern dampfen heiße Quellen.

Die Sonne lugt mit goldenem Licht durch Wolkenschatten. Wie eine wilde Jagd kommen die dükteren Luftgebilde über die Steinwälder dahergelagert.

„Wir müssen hinab,“ mahnt der junge Führer. „Ein Wetter naht, wer weiß, ob wir noch den Hof erreichen.“

In liegender Pose, aber doch noch ganz erfüllt von der großartigen Herrlichkeit, die man gesahnt, geht es über die Schneefelder zurück.

Der Kapitän versucht, mit Hallgerd Schritt zu halten, sie aber fliegt vor ihm her in wilder Hast. Von nach, der vorhin gesehen, wie der Kapitän Hallgerd bei einer Wegbiegung heimlich kicherte, und der nun flieht, daß ihm die anderen kaum zu folgen vermögen. Hallgerd aber will den Jugendfreund nicht allein lassen.

Als sie atemlos bei den Pferden anlangt, ist von schon weit voraus. Eiligst steigt man in den Sattel.

Ein harter Wind treibt die Wolken wie schwarze Berge zusammen.

Hallgerd packt eine furchtbare Angst. „Schnell, schnell,“ flüsterte sie dem Kapitän zu. „Von ist voran, wir müssen ihm nach. Er ist wie wahnsinnig, und ich habe Angst, daß ihm ein Leid geschieht.“

Und nun kommt, was alle, die ihr wildschönes Land „die Bergfrau“ kennen, lange gefürchtet. Ein Wirbelwind, der Mistral (Staubnebel) setzt ein. Sand, Staub und Asche wirbeln wie toll in der Luft herum und färben sie braun, fast schwarz.

Es war unmdalich, um sich zu blicken. Seen und Flufläute wurden zu Schaum gestrichelt.

Die Reiter hatten das Gefühl, als sollten sie mit Gewalt von den Pferden gerissen werden, hinab in die bodenlose Tiefe.

Aber immer leuchten die tapferen, kleinen Ponys mit neuen Kräften ein, und endlich erreichte man nach dreistündigem Schritt für Schritt erkämpften Ritt mehr tot als lebendig den Hof, von dem man heute morgen aufgebrochen war.

Gesicht und Kleider von Staub geschwärzt, vom Regen triefend, atemlos vom Andrängen gegen den bestigen Sturm standen sie da und starrten sich an.

„Er ist nicht da.“
„Von Thorsfel lag in der großen Bauernstube weiß wie der Kalk an der Wand, trotz seines beruhten Gesichts.“

Notes Blut tropfte aus seinem Munde.
Die Frau des Hofes wachte sich um ihn und winkte still abwehrnd mit der Hand.

Hallgerd stürzte hinzu.
„Von,“ rief sie angstvoll, verweist.

Sie nahm seinen Kopf zwischen ihre Hände und zog ihn sanft an ihre Brust.

„Wie ist das schön,“ lächelte der Jüngling und schloß die Augen.
Bestürzt traten der Amtmadur und die Geschwister hinzu.

Signe rief nach dem Doktor.
Die Gudmund kam.

„Retten Sie meinen Bruder,“ rief Signe leidenschaftlich. „Er ist der Beste von uns. Sie müssen ihn retten. Ein Blutsturz ist doch nicht gefährlich.“ Er hat ihn schon einmal gehabt.

Gudmund schob das bestig schluchzende Mädchen hart zurück und trat an das Lager des Kranken.

Prägend sah er von in das totenblaue Gesicht. Besorgt horchte er auf den Puls, den ausenden Herzschlag. Immer enfter wurde sein Antlitz.

Der Amtmadur sah ihn stehend an. Sein ewig lachendes Gesicht war ganz verändert, und große Tränen liefen ihm über die Wangen.

„Mein Junge,“ schluchzte er auf, „mein einziger Junge!“

Der Kapitän stand am Fußende des Bettes und versuchte Verum zu beruhigen, die laut weinte.

Der Doktor schickte sie alle aus dem Zimmer. Nur Hallgerd und der Amtmadur durften bleiben.

„Retten Sie mein Kind, Doktor,“ flüsterte der Amtmadur dem Arzt beschwörend zu. „Ich muß den Jungen ja seiner Mutter wieder bringen. Sie hat es mir auf die Seele gebunden. Nicht wahr, es ist doch nicht schlimm?“

„Von hatte immer eine schwache Lunge, aber die Ärzte behaupten, er könne uralt dabei werden. Aber so reden Sie doch, Doktor. Nicht wahr, es ist nichts. Der Junge wird morgen wieder frisch sein, nicht wahr, Doktor?“

Die Gudmund schüttelte trübe das Haupt, während er sich um den Kranken wühlte.

„Von hätte niemals diese gefährliche Reise mitmachen dürfen, die Lunge ist schon seit Jahren krank, sehr krank,“ gab er leise zurück.

„So wird er sterben?“ fragte der Amtmadur angstvoll.

sein Gesicht mit beiden Händen bedeckend. „Sagen Sie die Wahrheit, Doktor. Keine Lüge, ich beschwöre Sie.“

„Alles steht bei Gott,“ antwortete der Arzt. „Vielleicht gelingt es meiner Kunst, das stehende Leben noch ein Weilchen aufzuhalten. Beim bringen wir den Jungen nicht,“ schloß er ängstlich, „er hat seine letzte Kraft verbraucht.“

Ein Bittern lief durch Hallgerds Kehle, und der Kranke, der bisher in tiefer Bewußtlosigkeit in ihren Armen gelegen, richtete plötzlich sein Haupt empor.

Ein Lächeln irrte über sein Gesicht, ein wehes und doch seltsames Lächeln. Das Licht der kleinen Lampe fiel voll auf sein rotleuchtendes Haar. Wie ein Heiligenchein umgab es das blasser Haupt, das wieder matt auf das Kissen sank.

Der Amtmadur hatte beide Hände seines Sohnes ergriffen und starrte in das immer stärker werdende Antlitz, während der Doktor ihm stürzende Tropfen aus der Apotheke einflöste und umfichtig ihm lindernde Umschläge auf die kranke Brust legte.

Hallgerd stand mit gefalteten Händen und blickte veraweitelt in das weiche Gesicht.

Da schlug von Thorsfel wieder die Augen auf. Groß und klar sahen sie um sich. Und wieder nicht er allein zu mit demselben liebenden Gesicht, wie einst als Knabe, wenn seine junge Seele in das Reich der Märchen tauchte, das er so lieb hatte.

„Ihr dürft nicht weinen,“ flüsterte er matt. „Die Mutter besonders darf nicht weinen. Ihr müßt ihr sagen, daß ich hier bei der weichen Hella geblieben, daß ich zu ihren Füßen ruhen wollte, die ich so oft in meinen Träumen besungen, und die ich nur immer von ferne sah, und daß ich darum nicht heimkehren kann, Vater.“ fuhr er matt fort, „ich hätte ja daheim doch nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sei still, mein Junge. Sprich nicht so viel. Wir pflegen dich wieder gesund, ich und Hallgerd, die du so gern magst, und wir führen dich dann heim zur Mutter.“

Der Kranke schüttelte matt den Kopf.

„Ihr müßt nicht weinen,“ flüsterte er. „Sagt ihr, die Mutter werde ich nicht wiedersehen. Sagt ihr, sie solle mir verzeihen, wenn ich ihr je wehgetan. Sie war immer so gut zu mir. Wist ihr noch, wie sie an meinem Bett saß, wenn ich krank war und betete? Sie hat umsonst gebetet, die gute Mutter. Ich gebe einen andern Weg.“

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Der Amtmadur legte ihm die zitternde Hand auf die Lippen.

„Sagt sie, ich werde nicht leben können — ich bin so müde und möchte so gern schlafen.“

Warum zahlen Sie dem Hauskswagen jetzt M. 1.15 und im Winter wahrscheinlich M. 1.20 fürs Hundert? Unsere Abnehmer zahlen z. B.: für die gleiche Ware in Qualität, Größe und Gewicht:

Nur Mk. 1.00 in plombierten Säcken pro Hundert
Nur Mk. 1.05 in eisernen Leihkästen im Abonnement.

W. Ruppert & Co., G. m. b. H., Mauritiusstraße 5, Telephon 32, Rhein. Braunkohlen-Briket-Vertrieb.

FRANKFURTER
Pferde-Lotterie



Ziehung: 8. Okt. 1913
1 Los 1 Mk., 11 Lose 10 Mk.

Wer wagt - gewinnt!

A 288

Verlangt ausdrücklich
Frankfurter
Pferdelose.

Reklamemarken gratis bei Loskauf.
Wiederverkäufer hoher Rabatt.

Reparaturen
Umsetzen von Porzellanöfen

mit und ohne Dauerbrand, besorgt billigst 39742

Oefen- und Plattengeschäft Ehnes

Bismarckring 9. Telephon 6334.

Generalvertretung der Homannwerke.

Wer liebt

ein gutes, reines Gesicht; tolles, jugendliches Aussehen u. blendend schönen Teint, der gebraucht

Stechenpferd-Seife

(die beste Milchemulsion-Seife)

à St. 50 Pf. Die Wirkung erhöht

Dada-Cream

welcher rote und rissige Haut

weiß und sammetweich macht.

Tube 50 Pf. bei 50 Pf.

R. Feermann, Ferd. Alex.

W. H. Hasenheimer, Ed. Brecher,

A. Grab, Richard Zeng,

J. Althaus, W. W. Adal,

Gärner, Otto Kille, Ernst Koss,

Bruno Bode, Th. Kump,

Reinhold Göbel, Louis Kimmel

Billiges Hühnerfutter!

Auspußgerste

100 Pfund M. 6.50 mit Sad

verliefert gegen Nachnahme

A. A. Bulch.

8. 305. Neuh. a. Rh.

Mineralbäderlieferant

Ludwig Born

wohnt jetzt Zeckenstr. 24, V.I.

Anfertigung von eleganten

Adress-Kärtchen, ferner: Strassen-

u. Geschäftskarten, Plakate etc.

Tabellolose Stb. Kärtchen Preise

1815 Mauritiusstraße 6.

Prof. Ehrlich's

geniale Errungenschaft für

Syphilitiker.

Ausf. Brosch. 2. Schraube u.

gründl. Heilung all. Unterleibs-

leiden, ohne Barium, ohne

Rückfall! Dose versch. M. 1.20.

Spezialarzt Dr. med. Th. S. S.

Biotechnisches Institut, Frankf.

Frankfurt a. Main, Kron-

prinzenstr. 46 (Hauptbahnhof),

Köln, U. Sachsenhausen 5,

Berlin W. 8, Leipzigerstr. 108.

Kopfschuppen + Schinnen

sind flechtenartige Gebilde. Die kleinen Ab-

schäflungen seiner weisser Schuppchen

ist die Folge von krankhafter vermehrter Ab-

sonderung von Hauttalg. Bei Vernachlässigung tritt

Haarausfall, Haarschwund u. Kahlköpfigkeit

ein. Hiergegen wenden Sie mit gutem Erfolg an:

RINO-SEIFE

Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingredienzien,

welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern.

Verhindert Übertragung von Hautkrankheiten.

Nur echt mit Firma: R. H. Schöberl & Co., G. m. b. H., Wilmsh.

Stück 60 Pf. Zu haben in Apotheken u. Drogerien.

Geschäfts-Auto

4 Zylinder, mit 4siger Karosserie in einwandfreiem Zu-

stande billig zu verkaufen. Näh. Filiale d. M.

In den Schaufenstern: Aushang
der neuesten Telegramme, sowie
aktueller Zeitbilder und ver-
schiedener anderer, täglich neuer,
interessanter Mitteilungen. :: ::

Ausgabestellen der Wiesbadener Neueste Nachrichten

Albrechtstraße:
Auf. Albrechtstraße 6.

Blücherstraße:
Kramer, Blücherstraße 6.

Drudenstraße:
Dammesfabr. Drudenstraße 8.

Emserstraße:
Dammesfabr. Drudenstraße 8.

Kellstraße:
Bäcker, Kellstraße 2.

Michel, Röderstraße 12.

Dellmundstraße:
Schneider, Dellmundstraße 34.

Kloppstraße:
Dellmund, Dellmundstraße 21.

Pöfstringerstraße:
Scherer, Pöfstringerstraße 23.

Nerostraße:
Eller, Nerostraße 6.

Philippstraße:
Sattia, Philippstraße 51.

Stuhr, Quersfeldstraße 7.

Quersfeldstraße:
Durr, Quersfeldstraße 1.

Quersfeldstraße:
Stuhr, Quersfeldstraße 7.

Röderstraße:
Michel, Röderstraße 12.

Bäcker, Kellstraße 2.

Rümerstraße:
Bäcker, Kellstraße 2.

Saalestraße:
Eller, Nerostraße 6.

Sedanstraße:
Schäfer, Sedanstraße 13.

Wielandstraße:
Dellmund, Dellmundstraße 21.

Wörthstraße:
Schmidt, Wörthstraße 2.

